

Schulentwicklung im Ennepe-Ruhr-Kreis

Erste Befunde zur Entwicklung der
weiterführenden Schulen in den
Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises

Mai 2012

Der vorliegende Vorabbericht wurde
in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Bildungsbüro
des Ennepe-Ruhr-Kreises und den
Schulträgern im Kreis erstellt.

Gutachter:

Dr. Ernst Rösner

Samlandweg 16, 59755 Arnsberg

roesner-ar@t-online.de

Erste Befunde zur Entwicklung der weiterführenden Schulen in den Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises

Inhalt

1.	Vorbemerkung	5
2.	Methodisches Vorgehen	6
3.	Eckdaten zum Ennepe-Ruhr-Kreis	10
4.	Entwicklungen und Optionen auf Schulträgererebene ..	17
4.1	Breckerfeld.....	17
4.2	Ennepetal	19
4.3	Gevelsberg	24
4.4	Hattingen	28
4.5	Herdecke.....	36
4.6	Schwelm	41
4.7	Sprockhövel.....	46
4.8	Wetter (Ruhr)	49
4.9	Witten.....	52
5.	Zur Tragfähigkeit von Schulen des gemeinsamen Lernens an ausgewählten Standorten	63
5.1	Gemeinschaftsschulen in Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm?.....	64
5.2	Förderliche Gründungsvoraussetzungen für Sekundarschulen.....	76
6.	Weitere Arbeitsschritte	79

1. Vorbemerkung

Vom Ennepe-Ruhr-Kreis wurde der Gutachter beauftragt, für die neun Städte und Gemeinden im Kreis Datengrundlagen zur kommunalen Schulentwicklungsplanung vorzulegen. Diese Auftragsvergabe versteht sich als reine Serviceleistung des Kreises und nimmt keine Mitwirkung an der Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaften in Anspruch. Damit folgt der Ennepe-Ruhr-Kreis einem Konzept, auf das in einer wachsenden Zahl von Kreisen zurückgegriffen wird.¹ Im Prinzip geht es dabei um vier zentrale Zielsetzungen:

- (1) Bereitstellung von planungsrelevanten Daten einschließlich Schülerzahlanalysen und Prognosen, im Sekundarbereich auch in Prognosevarianten.
- (2) Ein kreisweit einheitliches methodisches Vorgehen, das die Entwicklungen der kreisangehörigen Städte und Gemeinden vergleichbar macht.
- (3) Die Bereitstellung von Materialien, die es den Schulträgern ermöglichen, eigenständig und mit vergleichsweise geringem Aufwand die Daten fortzuschreiben sowie Prognosen unter veränderten Annahmen zu erstellen.
- (4) Fallweise auch Empfehlungen zur Einführung interkommunaler Schulangebote, z. B. in Trägerschaft von Zweckverbänden.

Der vorgelegte Bericht referiert erste Befunde für die kreisangehörigen Schulträger. Dabei beschränkt er sich auf

- die schulrelevanten Daten der Bevölkerungsentwicklung;
- die Ergebnisse der Schülerzahlprognosen für die Grundschulen (Grundschulen insgesamt);
- die Vorausberechnung der Schülerzahlentwicklung der weiterführenden Schulen (fallweise auch in Prognosevarianten);
- vorläufige Einschätzungen der kommunalen Handlungsoptionen.

Damit wird ein erster Versuch unternommen, die Entwicklungschancen der weiterführenden Schulen einzuschätzen und in Einzelfällen Handlungsmöglichkeiten auszuweisen.

¹ Bisher haben sich in Nordrhein-Westfalen die Kreise Heinsberg, Höxter und Lippe auf eine solche Unterstützung der kreisangehörigen Städte und Gemeinden verständigt.

2. Methodisches Vorgehen

Die Planungen für die Städte im Ennepe-Ruhr-Kreis werden zum Schluss der Arbeit neun Einzelpläne umfassen. Darüber hinaus werden Daten der Schulen in Trägerschaft des Kreises referiert. Diese Form der Differenzierung ermöglicht auf der Ebene der Schulträger in Folgejahren einen eigenständigen Umgang mit den Ergebnissen.

Das methodische Vorgehen folgt einen vielfach bewährten Verfahren: Die Vorausberechnung der Schülerzahlen erfolgt bei den allgemeinbildenden Schulen (Grundschulen und weiterführende Schulen) auf der Grundlage von Quoten. Diese Quoten wiederum basieren auf Erfahrungswerten der zurückliegenden Jahre. Im Einzelnen sind zwei Varianten der Quoten von besonderer Bedeutung, nämlich Eingangs- und Durchgangsquoten:

Eingangsquoten beziehen sich auf die 1. und 5. Jahrgangsstufe. Bei den Grundschulen geben sie die Relation von schulpflichtigen Kindern zur Zahl der tatsächlich aufgenommenen Schülerinnen und Schüler wieder. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder wird auf den jeweiligen, wenn auch nicht mehr rechtsverbindlichen Einzugsbereich der Grundschulen bezogen. Die Quoten sind trendgewichtete Mittelwerte der Schuljahre 2009/10 bis 2011/12. Trendgewichtet bedeutet, dass die Daten umso stärker die Quote beeinflussen, je jünger sie sind. Auf gesamtstädtischer Ebene sind wegen eines kleinen Anteils nicht schulfähiger Kinder Quoten leicht unterhalb von 1,00 üblich.

In den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen stellen die Eingangsquoten das Verhältnis der Schülerzahlen im 5. Schuljahr zur Zahl der Viertklässler im vorausgegangenen Schuljahr dar. Im Unterschied zur Übergangsquote, die sich allein auf die Grundschülerzahlen bezieht, werden durch Eingangsquoten auch Ein- und Auspendler, Wiederholer und Seiteneinsteiger erfasst. In Städten mit besonders hohen Einpendlerzahlen können die Eingangsquoten in der Summe über 1,00 liegen. Auch diese Eingangsquoten werden trendgewichtet berechnet, jüngere Entwicklungen also stärker als ältere berücksichtigt. Stützzeitraum für die Mittelwertbildung

gen sind die Schülerzahlen der vierten Grundschulklassen (summarisch) der Schuljahre ab 2005/06 zur Zahl der Neuaufnahmen im 5. Schuljahr des jeweiligen Folgejahres.

Durchgangsquoten dokumentieren Schülerzahlveränderungen beim Aufstieg in die nächsthöhere Jahrgangsstufe. In den Grundschulen zeigt sich mit Werten nahe 1,00 im Regelfall eine hohe Stabilität. Anders bei den weiterführenden Schulen, in denen die Quoten deutlich machen, in welchem Umfang Seiteneinsteiger aufgenommen werden (üblich in Hauptschulen) oder Schüler vorzeitig den Bildungsgang verlassen (Regelfall in Gymnasien). Folgerichtig liegen in Hauptschulen die Quoten bis Jahrgangsstufe 9 fast immer über 1,00, in Gymnasien normalerweise darunter.

Die Kenntnis dieser Durchgangsquoten erlaubt nicht nur den Blick auf ein Segment pädagogischer Praxis der Einzelschulen, sondern ist für die Prognose des Schüleraufkommens unerlässlich. Wenn beispielsweise Hauptschulen in erheblichem Umfang Seiteneinsteiger aus Realschulen aufnehmen, kann das zu Klassenteilungen und damit zu einem erweiterten Raumbedarf führen.

Bei den Grundschulen werden Einzelprognosen für jeden Standort erstellt, und zwar bis 2017/18 (im 4. Schuljahr bis 2020/21). Damit wird ausschließlich mit bereits geborenen Kinder gerechnet. Die Daten sind jedoch nur eine grobe Orientierungshilfen, die modellhaft die Akzeptanz der jeweiligen Grundschulen als stabile Größe fortschreiben. Tatsächlich unterliegt die Nachfrage im Zeichen freier Elternwahlentscheidungen beträchtlichen Irrtumswahrscheinlichkeiten, auf die pflichtgemäß hinzuweisen ist. So gibt es auch im Ennepe-Ruhr-Kreis eine Reihe von Grundschulen, deren Eingangsquoten deutlich vom Erwartungswert nahe 1,00 abweichen. Die Ursachen hierfür können sehr verschieden sein und sind oft in der Reputation der Einzelschulen zu suchen.

Für weiterführende Schulen erstrecken sich die Prognosen summarisch auf den jeweiligen Bildungsgang. Dieser ist in vielen kleineren Kommunen durch ein einziges Angebot repräsentiert, in einer Stadt wie Witten gibt es hingegen Mehrfachangebote bei jedem Bildungsgang. Die Prognosen erstrecken sich auch hier auf den Bildungsgang insgesamt. Bei Einzelschulprognosen stehen Aufwand und Ergebnis in keinen sinnvollen Verhältnis, auch weil Einmündungen in die

einzelnen Schulen oft durch die jeweiligen Aufnahmekapazitäten modifiziert werden.

Ein sehr wichtiges Merkmal der Prognosen für die weiterführenden Schulen ist die Unterschiedlichkeit des Prognoseansatzes. So werden für alle Bildungsgänge zunächst Prognosen unter *Status-quo-Bedingungen* errechnet. Sie folgen der Erwartung, dass das bisherige Schulwahlverhalten im Prognosezeitraum (bei weiterführenden Schulen bis 2020/21) konstant bleibt und auch keine Veränderung der Durchgangsquoten eintritt. Die Berechnung kann sich auf trendgewichtete Mittelwerte im Zeitraum 2006 bis 2011 stützen, aber auch auf die zuletzt erfassten Eingangsquoten. Aus Gründen der Aktualität und wegen des zuletzt schnellen Wandels der elterlichen Entscheidungen wird vorzugsweise auf die jüngsten Eingangsquoten zurückgegriffen.

Alternativ werden die Ergebnisse so genannter *dynamischer Prognosen* referiert. Bei diesem Ansatz werden die Eingangsquoten der Bildungsgänge für einen Zeitraum von fünf Jahren nach den bisherigen Erfahrungswerten modifiziert. Bei Hauptschulen bedeutet dies zumeist eine Absenkung der Eingangsquoten, bei Realschulen sind Zu- und Abschlüsse vorstellbar, bei Gymnasien sind fast immer nur steigende Quoten begründbar. Das entspricht jedenfalls den Trends auf Landesebene.

Einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass Prognosen für Hauptschulen inzwischen mit hohen Unsicherheiten verbunden sind. Selbst negativ-dynamisch angelegte Vorausberechnungen führen oft zu Schülerzahlen, die im späteren Anmeldeverfahren weit unterschritten werden. Dies gilt vor allem für ohnehin kleine Schulen. Im Ennepe-Ruhr-Kreis zeigen die Städte Gevelsberg und Schwelm exemplarisch solche abrupten Veränderungen. Ursächlich ist hierfür in vielen Fällen der Wunsch der Eltern, unter Nutzung des erweiterten elterlichen Schulwahlrechts ihren Kindern die Zuordnung zu einem verbleibenden Anteil leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler zu ersparen. Auch die Perspektive, dass die Hauptschule im Verlauf der nächsten Jahre aufgelöst werden könnte, kann eine starke Abwendung von der Hauptschule verursachen.

Prognosen für Förderschulen (Ergebnisse werden in diesem Vorabbericht nicht behandelt) sind mit den oben beschriebenen Eingangs- und Durchgangsquoten nicht möglich, dazu

sind die Schülerzahlen zu niedrig und auf Klassenebene zu großen Schwankungen unterworfen. Zudem erlaubt die verbreitete Praxis jahrgangsübergreifender Lerngruppen keine Berechnung präziser Durchgangsquoten als Mittelwerte aus mehreren Schuljahren. Alternativ kann auf das so genannte *Strukturquotenverfahren* zurückgegriffen werden. Dabei werden – vereinfacht beschrieben – die künftigen Schülerzahlen in Förderschulen nach ihrem aktuellen Anteil am gesamten Bezugsjahrgang berechnet. Sinkende Schülerzahlen in Förderschulen sind demnach ausschließlich eine proportionale Entsprechung zu sinkenden Schülerzahlen insgesamt. Dabei werden die Jahrgangsstufen der Förderschulen summarisch erfasst und prognostiziert. Vorausberechnungen für einzelne Jahrgangsstufen sind nicht sinnvoll, da diese eine Genauigkeit suggerieren, die mit der Wirklichkeit nicht in Übereinstimmung zu bringen ist.

3. Eckdaten zum Ennepe-Ruhr-Kreis

Bevölkerung

Im Ennepe-Ruhr-Kreis ist die Einwohnerentwicklung seit 2000 negativ:

Tab. ERK-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung im Ennepe-Ruhr-Kreis (2000 bis 2010)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	350.781	3.055	0,87	0,97	16.333	15.921	412
2001	349.988	2.930	0,84	0,93	15.938	15.604	334
2002	348.410	2.786	0,80	0,90	15.466	15.697	-231
2003	346.124	2.705	0,78	0,88	15.044	15.776	-732
2004	344.824	2.677	0,78	0,87	15.658	15.502	156
2005	342.642	2.505	0,73	0,85	14.485	15.028	-543
2006	340.557	2.407	0,71	0,83	13.871	14.366	-495
2007	338.466	2.481	0,73	0,84	14.049	14.514	-465
2008	335.914	2.356	0,70	0,84	14.131	15.007	-876
2009	333.729	2.336	0,70	0,81	14.028	14.491	-463
2010	331.575	2.332	0,70	0,83	13.645	14.001	-356
2011	xxx	xx	xxx	xxx	xxx	xxx	xxx
Mittelwerte 2006-2010	/	/	0,71	0,83**	13.945	14.476	-531

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Landes- und Kreisdaten des Jahres 2011 waren zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht von IT.NRW veröffentlicht.

Quelle: IT.NRW

Der amtlichen Statistik nach lag der Geburtenrückgang im Ennepe-Ruhr-Kreis mit minus 23,7 Prozent spürbar über dem Vergleichswert des Landes Nordrhein-Westfalen (minus 15,9 Prozent). Die zeitversetzten Folgen dieses starken Geburtenrückgangs zeichnen sich in den Schülerzahlprognosen des Landes Nordrhein-Westfalen für den Ennepe-Ruhr-Kreis deutlich ab.

Tab. ERK-2: Schülerzahlprognose IT.NRW für den Ennepe-Ruhr-Kreis (2010 bis 2019) nach Schulstufen					
Stufe	2010	2012	2015	2019	Diff. 2010/2019 in %
Primarstufe	11.028	10.512	10.092	9.201	-16,6
Sekundar I	17.183	16.324	14.843	13.691	-20,3
Sekundar II	5.422	5.426	4.087	3.619	-33,3

Quelle: IT.NRW: Statistische Berichte. Regionalisierte Schülerzahlprognosen in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Oktober 2010

Die vorstehende Statistik zeigt anschaulich die zeitversetzte Wirkung der Geburtenentwicklung. Ausgehend vom Schuljahr 2010 wird im Primarbereich bis 2019 ein weiterer Schülerzahlrückgang um ein Achtel des Ausgangswertes berechnet, in der Sekundarstufe um ein Fünftel und in der Sekundarstufe II (allgemeinbildend) sogar um ein Drittel. Das sind durchgängig gravierende Verluste, mit denen der Ennepe-Ruhr-Kreis eine unbequeme Spitzenposition unter den Landkreisen Nordrhein-Westfalens einnimmt, wie der Vergleich mit den verlustreichsten Kreisen belegt:

Tab. ERK-3: Schülerzahlprognose nach Schulstufen (2010 bis 2019) Ennepe-Ruhr-Kreis und ausgewählte Verwaltungsbezirke in Nordrhein-Westfalen						
	2010		2019		Diff. in %	
	P	SI	P	SI	P	SI
Kreis Höxter	5.977	11.154	4.662	8.528	-22,0	-23,5
Ennepe-Ruhr-Kreis	11.028	17.183	9.201	13.691	-16,6	-20,3
Hochsauerlandkreis	10.872	17.313	8.363	13.498	-23,1	-22,0
Märkischer Kreis	16.744	26.145	13.794	20.742	-17,6	-20,7
Kreis Olpe	5.735	9.184	4.731	7.256	-17,5	-21,0
NW	664.945	1.030.026	595.204	893.940	-10,5	-13,2

Quelle: IT.NRW: Statistische Berichte. Regionalisierte Schülerzahlprognosen in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Oktober 2010

Den Daten zufolge hat es den Anschein, als fielen die Verluste im Primarbereich noch halbwegs erträglich aus. Schwieriger gestaltet sich die Situation der Sekundarstufe I, auf die der Verlust von 20 Prozent des Schüleraufkommens gegenüber 2010 zukommt. Dass dies ein Mittelwert ist, um den die Verluste der Schulträger streuen, ist selbstverständ-

lich, bedeutet aber auch, dass in einzelnen Städten die Schülerzahlrückgänge noch gravierender ausfallen.

Die rückläufige Entwicklung der Schülerzahlen auf Jahrgangsebene sind eine wesentliche, aber nicht die einzige Determinante der Belastung des weiterführenden Schulwesens. Hier kommen die Auswirkungen des Schulwahlverhaltens hinzu, die letztlich dazu führen, dass sich das geringer werdende Schüleraufkommen ungleichgewichtig auf die einzelnen Bildungsgänge auswirkt. Etwas vereinfacht lässt sich dieser Trend, der bundesweit nachweisbar ist, als kontinuierliche Hinwendung zu Bildungsgängen mit gymnasialen Standards beschreiben. Das gilt auch für den Ennepe-Ruhr-Kreis, wie Tab. ERK-4 belegt.

Tab. ERK-4: Schulwahlverhalten im Ennepe-Ruhr-Kreis und in Nordrhein-Westfalen 2001/02, 2005/06 bis 2011/12 Angaben in Prozent, ohne „Sonstige“.								
Schuljahr	Ennepe-Ruhr-Kreis				Nordrhein-Westfalen			
	HS	RS	GY	IGS	HS	RS	GY	IGS
2001/02	15,0	29,9	35,6	18,9	19,5	29,5	34,5	15,8
2005/06	10,8	24,7	40,3	23,2	16,2	27,5	38,0	17,6
2006/07	10,8	24,9	41,5	22,2	15,1	27,7	39,0	17,4
2007/08	9,5	27,9	39,3	22,4	15,1	28,6	38,6	16,9
2008/09	11,3	23,8	39,6	24,1	14,5	28,4	38,6	17,8
2009/10	9,1	24,3	42,4	23,5	13,3	28,7	38,7	18,2
2010/11	9,4	24,7	41,5	24,1	12,3	28,7	39,5	18,9
2011/12	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	9,9	28,9	41,0	19,0

Quelle: MSW und IT.NRW

Abb. 1 zeigt die Dimensionen der Veränderungen seit dem Übergang ins Schuljahr 2001/02.²

Fehler! Es ist nicht möglich, durch die Bearbeitung von Feldfunktionen Objekte zu erstellen.

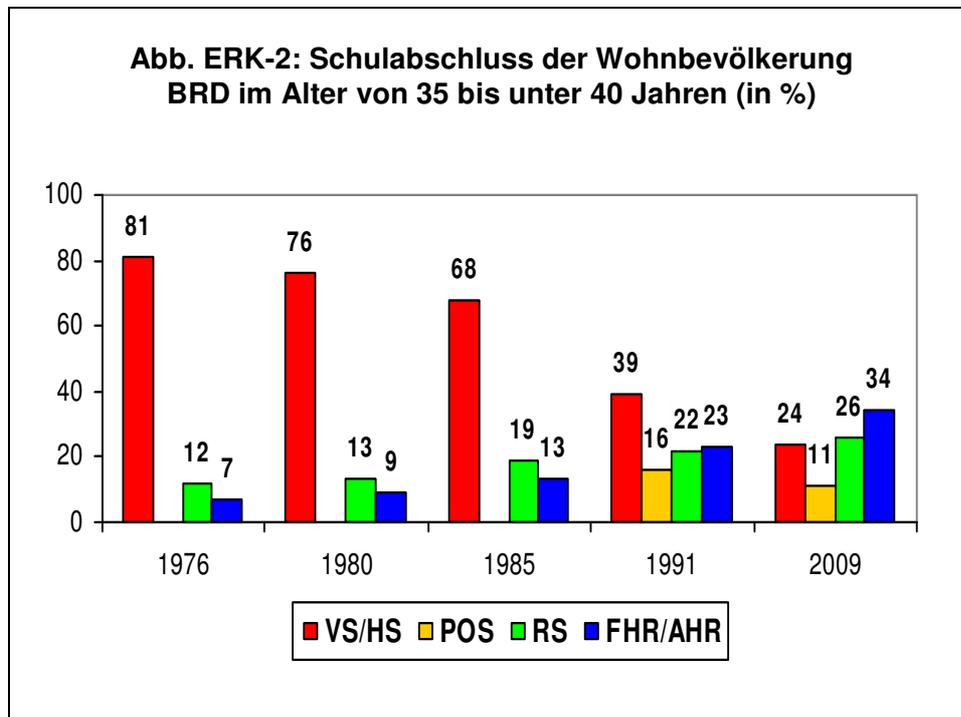
Dieses Schaubild zeigt teilweise deutliche Abweichungen von der Entwicklung auf Landesebene (jeweils 2001 bis 2010):

Bildungsgang	EN-Kreis	NRW
Hauptschule:	-52,7 %	-47,5 %
Realschule:	-37,6 %	-18,6 %

² Der Rückgriff auf dieses Schuljahr wird dadurch begründet, dass nach einem längeren Anstieg der Übergängerzahlen in die weiterführenden Schulen zum Schuljahr 2001/02 auf Landesebene der Höchstwert erreicht wurde. Seither sinken die Übergängerzahlen aus den Grundschulen.

Gymnasium:	-12,1 %	-5,3 %
Gesamtschule:	-4,0 %	-0,1 %
Gesamt:	-24,5%	-15,5 %

Gerade der Rückblick auf die längerfristige Entwicklung des Schulwahlverhaltens offenbart eine anhaltende Dynamik des Wandels, der mit politischen Maßnahmen ersichtlich nicht beizukommen ist. Etwas vereinfacht lässt sich das Grundmuster der Veränderung so beschreiben: Eltern streben danach, ihren Kindern bessere Schulabschlüsse zu ermöglichen als sie selbst erworben haben. Diese mit Blick auf die Anforderungen des Arbeits- und Ausbildungsmarktes nachvollziehbare Einstellung hat einerseits dazu geführt, dass immer mehr Eltern über immer bessere Schulabschlüsse verfügen, wie ein Blick in die Bundesstatistik belegt:



Legende: VS/HS = Volksschul-/Hauptschulabschluss; POS = Polytechnische Oberschule (DDR); RS = Realschulabschluss; FHS/AHR = Fachhochschulreife / Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

Wenn das Muster der Bildungsaspiration anhält (wofür alles spricht), lässt sich die bisherige Entwicklung unschwer in die Zukunft verlängern. Das aber bedeutet: Die Nachfrage nach Schulen, die bereits ab Jahrgangsstufe 5 auch gymnasiale Inhalte anbieten und damit einen bruchlosen Weg zu Abitur möglich machen, hält unvermindert an. Das aber muss sich zwingend nachteilig auf alle Schulen auswirken, die diesen

Standard nicht anbieten können. Bei Hauptschulen ist das inzwischen unübersehbar; geht es allein nach den Schulwahlwünschen der Eltern, ist dieser Bildungsgang bereits mittelfristig nicht mehr aufrecht zu halten. Weniger auffällig ist hingegen der Wandel der Realschule, deren größtes Problem absehbar darin liegen wird, nach dem wahrscheinlichen Wegfall der Hauptschule ihren Status als „mittlerer Bildungsgang“ weiterhin zu begründen. Wird diese Schule aber als neuer Basisbildungsgang wahrgenommen, dürfte die Umschichtung der Grundschulabgänger in Gymnasien und Gesamtschulen weiter anhalten. Wie sich dabei die Sekundarschule zu positionieren vermag, ist in Ermangelung einschlägiger Erfahrungen noch nicht seriös vorhersagbar.

Unter Berücksichtigung des sehr viel stärkeren Rückgangs der Zahlen der Abgänger aus den Grundschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis verlief der Einbruch der Übergängerzahlen in die Hauptschule ähnlich wie in Nordrhein-Westfalen. Auffällig ist im Ennepe-Ruhr-Kreis vor allem der Bildungsgang der Realschule, der beim Wechsel von der Grundschulen ungewöhnlich starke Einbußen hinnehmen musste. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich dabei bereits um die Vorzeichen des beschriebenen Wahrnehmungswandels der Realschule handelt. Auch die Verluste des Gymnasiums sind atypisch stark, können aber vermutlich wesentlich auf die demografische Entwicklung insgesamt zurückgeführt werden. Hier war der Druck durch die rückläufigen Schülerzahlen offensichtlich zu stark, um Gymnasien die Möglichkeit des Verlustausgleichs durch den Gewinn von Schülerinnen und Schüler aus dem Realschulbereich zu eröffnen.

Gesamtschulen stellen insofern einen Sonderfall dar, als die vorhandenen Kapazitäten in aller Regel ausgeschöpft werden und Abweisungen von Anmeldungen üblich sind. Hier wirkt sich auch die Begrenzung der Aufnahmekapazität an einer der fünf Gesamtschulen im Kreis aus (Hardenstein-Gesamtschule in Witten).

Es wäre indes falsch, aus dem Wandel des Schulwahlverhaltens auf Kreisebene Rückschlüsse auf gleichartige Entwicklungen bei den einzelnen Schulträgern zu ziehen. So variieren die Hauptschulverluste zwischen -68,0% (Schwelm) und -18,6% (Witten), die Realschulverluste zwischen -16,3% (Hattingen) und -55,5% (Wetter/Ruhr), die Gymnasialveränderungen bewegen sich zwischen +20,0% (Brecklerfeld)

und -33,1% (Herdecke). Wie sich in der zuletzt veröffentlichten amtlichen Statistik das Schulwahlverhalten in den Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises darstellt, ist der nachfolgenden Tabelle ERK-5 zu entnehmen. Sie belegt vor allem die enormen Variationsbreite des Schulwahlverhaltens auf kommunaler Ebene.

Tab. ERK-5: Schulwahlverhalten in den Städten des Ennepe-Ruhr-Kreises / Schuljahr 2010/11						
Schulträger	HS	RS	IGS	GY	Sonst.	N
Breckerfeld	1,2	39,5	7,4	51,9	0,0	81
Ennepetal	11,7	26,5	19,4	41,7	0,7	283
Gevelsberg	10,5	20,4	27,5	40,9	0,6	313
Hattingen	4,5	29,7	25,4	40,0	0,4	468
Herdecke	7,1	29,2	16,7	47,0	0,0	168
Schwelm	10,6	27,4	22,6	37,6	1,8	226
Sprockhövel	6,1	11,7	29,1	53,0	0,0	230
Wetter/Ruhr	8,9	19,8	29,0	42,3	0,0	248
Witten	13,2	24,7	24,2	37,8	0,1	797
Ennepe-Ruhr-Kreis	9,4	24,7	24,1	41,5	0,4	2.814

Quelle: MSW und IT.NRW

Eines scheint inzwischen klar und unstrittig zu sein: Der Prozess der Abkehr von der Hauptschule ist unumkehrbar, die Hinwendung zu Bildungsgängen mit gymnasialen Standards und Abituroption hält an. Wo die Demografie besonders starke Effekte zeigt, beeinflusst sie diesen Prozess nicht unerheblich, denn Gymnasien sind weiterhin in der Lage, die dadurch entstehenden Schülerzahlverluste durch eine großzügigere Aufnahmepraxis zumindest teilweise ausgleichen zu können. Diese relative Stabilität des Gymnasiums aber wird erkaufte durch Zugewinne aus dem Potenzial der Realschule – und das dürfte im Ennepe-Ruhr-Kreis eine zentrale Erklärung für die starken Einbußen der Realschulen sein. Schließlich gilt auch hier, dass bei einem Übergängeranteil zur Hauptschule von weniger als 10 Prozent und einer unübersehbaren Konkurrenz durch Gesamtschulen die Möglichkeiten der Realschule immer geringer werden, nach dem bisherigen Muster des Schüleraustausches zwischen den Bildungsgängen, der viel Jahrzehnte funktioniert hat, in Zukunft die Verluste an das Gymnasium durch Zugewinne aus den Hauptschulen ausgleichen zu können.

4. Entwicklungen und Optionen auf Schulträgererebene

Nachfolgend werden die neun Schulträger im Ennepe-Ruhr-Kreis betrachtet. Es geht darum, auf der Grundlage der Bevölkerungsentwicklung und der Schülerzahlprognosen für die Grundschulen zu umreißen, welche Herausforderungen auf die weiterführenden Schulen zukommen und welche schulorganisatorischen Maßnahmen als Reaktionen denkbar sind.

Dabei geht es nicht um den Versuch, die Tragfähigkeit neuer Schulformen allein als Antwort auf eine krisenhafte Entwicklung zu begründen. Schulorganisatorische Maßnahmen können auch dann ein Thema für die kommunale Schulentwicklungsplanung sein, wenn sich die Elternnachfrage nach weiterführenden Schulen ändert oder wenn ein Schulträger vor der Frage steht, entweder mit hohem Finanzaufwand ein Schulgebäude zu sanieren oder im Zuge des Schülerzahlrückgangs andere Unterbringungsmöglichkeiten zu prüfen.

4.1 Breckerfeld

Bevölkerung

Die kleine Stadt Breckerfeld liegt in den Einwohnerzahlen seit 2000 durchgängig leicht über 9.000. Allerdings beeinflussen zwei Faktoren die neuer Entwicklung: Die Geburtenquote liegt mit 0,67 im Durchschnitt der letzten sechs Jahre deutlich unter dem Landesdurchschnitt, darüber hinaus ist die Wanderungsbilanz der letzten Jahre leicht negativ.

Tab. BR-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Breckerfeld (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	9.108	87	0,96	0,97	639	481	158
2001	9.250	81	0,88	0,93	625	488	137
2002	9.229	75	0,81	0,90	504	520	-16
2003	9.223	74	0,80	0,88	507	491	16
2004	9.343	65	0,70	0,87	607	461	146
2005	9.378	73	0,78	0,85	531	508	23
2006	9.369	66	0,70	0,83	515	503	12
2007	9.392	69	0,73	0,84	481	445	36
2008	9.319	65	0,70	0,84	447	485	-38
2009	9.344	59	0,63	0,81	500	437	63
2010	9.265	50	0,54	0,83	411	462	-51
2011	9.151	65	0,71	xxx	471	525	-54
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,67	0,83**	471	476	-5

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Breckerfeld

Schulen

Die vorstehenden Geburtenzahlen verweisen auf ein perspektivisch stabiles Grundschulangebot, zumal Breckerfeld nur über einen einzigen Standort verfügt. Aus den Jahrgangsbesetzungen errechnen sich die nachfolgenden Klassenstärken bis 2015/16:

Tab. BR-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschule Breckerfeld						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	79	86	75	94	335	3,5
2013/14	63	82	84	75	304	3,2
2014/15	82	66	80	84	312	3,3
2015/16	71	86	64	79	301	3,1
2016/17	51	74	84	64	273	2,8
2017/18		53	72	83	209	2,9
2018/19			52	72	124	2,6
2019/20				52	52	2,2

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Nach diesen Daten wird die Stadt Breckerfeld bis 2015/16 die örtliche Grundschule dreizügig führen können, danach

zeichnet sich ein allmählich Übergang in eine zweizügige Betriebsform an.

Eine Vorausberechnung des künftigen Schüleraufkommens in der städtischen Hauptschule wäre theoretisch möglich, aber wirklichkeitsfremd: Mit der genehmigten Umwandlung der bestehenden privaten Realschule (in evangelischer Trägerschaft) in eine Sekundarschule entsteht in Breckerfeld ein vollständiges Angebot der Sekundarstufe I, neben dem eine öffentliche Hauptschule nicht mehr fortbestehen kann. Vor diesem Hintergrund hat der Rat der Stadt die auslaufende Auflösung der Hauptschule ab Schuljahr 2012/13 beschlossen.

Schulen in privater Trägerschaft stehen außerhalb der Schulentwicklungsplanung.

4.2 Ennepetal

Bevölkerung

In Ennepetal verläuft die Einwohnerentwicklung seit 2000 leicht negativ:

Tab. EN-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Ennepetal (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	33.725	292	0,87	0,97	1.624	1.561	63
2001	33.559	272	0,81	0,93	1.577	1.585	-8
2002	33.151	259	0,78	0,90	1.457	1.680	-223
2003	32.871	266	0,81	0,88	1.555	1.655	-100
2004	32.679	269	0,82	0,87	1.612	1.617	-5
2005	32.234	233	0,72	0,85	1.403	1.655	-252
2006	31.856	227	0,71	0,83	1.266	1.458	-192
2007	31.440	229	0,73	0,84	1.256	1.493	-237
2008	31.111	210	0,68	0,84	1.278	1.460	-182
2009	30.778	212	0,69	0,81	1.245	1.429	-184
2010	30.486	219	0,72	0,83	1.292	1.375	-83
2011	30.893	198	0,64	xxx	1.369	1.410	-41
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,69	0,83**	1.284	1.438	-153

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Ennepetal

Diese Entwicklung ist erklärbar durch eine stark negative Wanderungsbilanz der letzten Jahre, aber auch durch den starken Rückgang der Geburtenzahlen um rund ein Drittel seit 2000.

Schulen

Die Folgen der demografischen Entwicklung treffen die Grundschulen in Ennepetal ebenso hart wie die der meisten anderen Kommunen im Kreis. Von 2012/13 bis 2017/18 vermindert sich der Versorgungsbedarf – vor allem durch das Herauswachsen stärkerer Jahrgänge – von 10,0 auf 8,7 Züge. Immerhin zeichnet sich so etwas wie eine Konsolidierung auf einem Jahrgangsstärkeniveau von etwas mehr als 200 ab.

Tab. EN-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Ennepetal insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	215	258	269	222	964	10,0
2013/14	229	217	252	256	954	9,9
2014/15	226	231	212	240	909	9,5
2015/16	197	228	225	202	852	8,9
2016/17	227	198	222	215	863	9,0
2017/18	198	229	194	212	833	8,7
2018/19		199	223	185	608	8,4
2019/20			195	213	408	8,5
2020/21				186	186	7,7

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Der Bildungsgang der Hauptschule, für den es eine fortbestehende und eine auslaufende Hauptschule gibt, hat in den letzten zehn Jahren nahezu die Hälfte seines Schüleraufkommens verloren. Das mag dramatisch klingen, stimmt aber recht genau mit dem Landes- und Kreistrend überein. Die Prognosen ergeben bei einem Status-quo-Zugang und einer konstanten Eingangsquote von 0,11 Schülerzahlen in den Eingangsklassen, die nur wenig um den Richtwert einer einzügigen Hauptschule streuen.

Tab. EN-3: Schülerzahlprognose Hauptschule Eingangsquote trendgewichteter Mittelwert (0.14) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21 / Status-quo-Prognose								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	30	35	51	68	78	66	327	2,3
2013/14	31	32	41	57	73	74	308	2,1
2014/15	36	33	37	46	61	70	283	2,0
2015/16	34	38	39	42	49	58	260	1,8
2016/17	28	36	45	43	45	47	244	1,7
2017/18	30	30	42	50	47	43	242	1,7
2018/19	30	32	35	47	54	45	243	1,7
2019/20	26	31	38	39	51	51	237	1,6
2020/21	30	27	37	42	43	48	227	1,6

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Sollte die Schule aber weiterhin ungewöhnlich hohe Zahlen von Seiteneinsteigern im Verlauf der Jahrgangsstufen 6 bis 9 an sich binden, wird daraus regelmäßig durch Klassenteilungen eine Zweizügigkeit.³

Eine dynamisch angelegte Vorausberechnung führt zu geringfügig niedrigeren Schülerzahlen, ohne das Gesamtbild entscheidend zu beeinflussen.

Tab. EN-4: Schülerzahlprognose Hauptschule Negativ dynamisierte Prognose nach letzter Eingangsquote (0.11) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	30	35	51	68	78	66	327	2,3
2013/14	30	32	41	57	73	74	307	2,1
2014/15	35	31	37	46	61	70	280	1,9
2015/16	31	36	37	42	49	58	254	1,8
2016/17	25	33	43	42	45	47	234	1,6
2017/18	26	26	38	48	45	43	226	1,6
2018/19	26	28	31	43	52	43	222	1,5
2019/20	23	27	33	34	46	49	213	1,5
2020/21	26	24	32	37	37	44	200	1,4

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Auf besondere Unsicherheiten einer Prognose von Hauptschülerzahlen wurde weiter oben bereits verwiesen. Mit anderen Worten: Eine Beschleunigung des Abwärtstrends ist keineswegs auszuschließen.

³ Eine solche Entwicklung ist eher unwahrscheinlich: In den Realschulen des Landes Nordrhein-Westfalen hat sich seit 2001/02 die Zahl der so genannten Abschlungen in Hauptschulen halbiert. 2001/02 traf dieses Schicksal 10.859 Schülerinnen und Schüler, 2011/12 waren es 5.473 (Quelle: Amtliche Schulstatistik Nordrhein-Westfalen).

Ungewöhnlich groß sind die Schülerzahlverluste der Realschule Ennepetal. Seit 2002/03 hat sie fast 40 Prozent ihres Schülersaufkommens verloren. Bedrohlicher als dieser Rückgang ist allerdings die Schülerzahlentwicklung in den Eingangsklassen. Hier findet sich zum Schuljahr 2009/10 ein Rückgang von 60 auf 38. Seither hat die Realschule den Richtwert von 56 Schülerinnen und Schülern durchgängig weit verfehlt. So fällt das Ergebnis der Prognosen in entsprechend düster aus: In keinem kommenden Jahr kann die Realschule die Schülerzahlen für eine geordnete Zweizügigkeit nachweisen. Damit ist ein Auslaufen der Realschule vorprogrammiert.

Tab. EN-5: Schülerzahlprognose Realschule Ennepetal Status-Quo-Prognose nach Mittelwert (0.16) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	46	43	32	44	58	78	302	1,8
2013/14	36	46	39	32	50	53	257	1,5
2014/15	41	36	42	39	37	46	241	1,4
2015/16	39	42	33	42	44	34	233	1,4
2016/17	33	39	37	33	47	41	230	1,4
2017/18	35	33	35	37	37	44	221	1,3
2018/19	34	35	30	35	43	34	211	1,3
2019/20	30	35	31	30	40	39	205	1,2
2020/21	34	30	31	31	34	37	197	1,2

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Man mag darüber streiten, ob das Gymnasium Ennepetal oder die Gesamtschule in Sprockhövel Nutznießer der problematischen Realschülerzahlentwicklung war. Vermutlich ist beides richtig. Zumindest spricht viel dafür, dass in der sinkenden Realschulnachfrage ein Teil der Erklärung für das sprunghafte Anwachsen der Gymnasialschülerzahl zu finden ist. Seit 2002/03 ist die Schülerzahl in der Sekundarstufe I (5. bis 9. Jahrgang) um erstaunliche 45,6 Prozent gestiegen. Das ist insofern eine bemerkenswerte Größe, als es den Gymnasien in Nordrhein-Westfalen insgesamt „nur“ gelang, durch höhere Aufnahmezahlen die Wirkung der demografischen Entwicklung weitgehend zu neutralisieren.⁴

⁴ Demografischer Verlust beim Übergang in weiterführende Schulen von 2001/02 bis 2011/12: minus 16,8 Prozent. Schülerzahlrückgang in den Eingangsklassen der Gymnasien: minus 1,8 Prozent (Quelle: Amtliche Schulstatistik Nordrhein-Westfalen und eigene Berechnungen).

Die Expansion des Gymnasiums in Ennepetal wird jedoch auch hier aller Voraussicht nach an die Grenzen stoßen, die die Demografie setzt. Eine Status-quo-Prognose auf der Grundlage der extrem hohen Eingangsquote von 0,58 verweist auf einen rückläufigen Versorgungsbedarf in der Sekundarstufe I: von 5,9 auf 4,2 Züge (Tab. EN-6). Selbst ein unterstellter moderater Anstieg der Eingangsquote ändert an diesem Befund substantziell nichts (o. Tab.).

Tab. EN-6: Schülerzahlprognose für das Gymnasium Ennepetal 2012/13 – 2020/21 Status-quo-Fortschreibung nach Mittelwert (0,428)							
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	158	190	182	155	144	829	5,9
2013/14	129	168	177	179	148	801	5,7
2014/15	149	137	157	175	171	788	5,6
2015/16	140	158	128	154	167	747	5,3
2016/17	117	148	147	126	147	686	4,9
2017/18	125	125	138	145	120	653	4,7
2018/19	123	133	116	136	139	647	4,6
2019/20	107	131	124	115	130	607	4,3
2020/21	124	114	122	122	109	591	4,2

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	181	216	114	149	661	1.490
2013/14	169	183	213		565	1.366
2014/15	173	170	181		524	1.312
2015/16	200	175	168		543	1.289
2016/17	195	202	172		570	1.256
2017/18	172	197	199		569	1.222
2018/19	141	174	194		509	1.156
2019/20	162	142	172		476	1.083
2020/21	152	164	140		456	1.048

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Die Entwicklungslinie des weiterführenden Schulwesens ist der Prognose zufolge klar: Hauptschule einzügig, Realschule von Auflösung bedroht. Dabei besteht für den Fortbestand der Hauptschule keine Gewissheit. Zusammen könnten das zwei triftige Gründe sein, die Überführung beider Systeme in eine Sekundarschule in Erwägung zu ziehen.

4.3 Gevelsberg

Bevölkerung

Auch Gevelsberg verzeichnet eine rückläufige Einwohnerzahlentwicklung, und ähnlich wie in Ennepetal ist daran der starke Geburtenrückgang um 34 Prozent seit 2000 maßgeblich beteiligt. Die Wanderungsbilanz stellt sich demgegenüber etwas günstiger dar. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre war sie zwar durch Verluste gekennzeichnet, seit 2010 ist sie leicht positiv.

Tab. GE-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Gevelsberg (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	33.621	302	0,90	0,97	1.615	1.660	-45
2001	33.552	275	0,82	0,93	1.664	1.565	99
2002	33.342	282	0,85	0,90	1.538	1.599	-61
2003	32.990	255	0,77	0,88	1.597	1.708	-111
2004	32.857	266	0,81	0,87	1.682	1.657	25
2005	32.719	241	0,74	0,85	1.614	1.555	59
2006	32.536	236	0,73	0,83	1.515	1.528	-13
2007	32.263	221	0,68	0,84	1.517	1.591	-74
2008	31.952	222	0,69	0,84	1.447	1.555	-108
2009	31.651	216	0,68	0,81	1.456	1.538	-82
2010	31.518	227	0,72	0,83	1.388	1.358	30
2011	31.218	198	0,63	xxx	1.562	1.542	20
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,69	0,83**	1.481	1.519	-38

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Gevelsberg

Schulen

Die Grundschulen in Gevelsberg verlieren von 2012/13 bis 2020/21 in deutlichem Umfang Schülerinnen und Schüler. Der Versorgungsbedarf verringert sich demnach von 9,9 auf 7,9 Züge. Das liegt nicht zuletzt an dem Herauswachsen stärkerer Jahrgänge. Aus dem vierten Jahrgang wechseln zum Schuljahr 2013/14 zunächst noch 238 Schülerinnen

und Schüler in weiterführende Schulen, am Ende des Prognosezeitraum sind es noch 189.

Tab. GE-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Gevelsberg insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	258	214	237	238	947	9,9
2013/14	218	250	211	233	912	9,5
2014/15	230	211	246	207	895	9,3
2015/16	199	223	208	242	872	9,1
2016/17	224	193	220	204	841	8,8
2017/18	202	217	190	216	825	8,6
2018/19		196	214	187	596	8,3
2019/20			193	210	403	8,4
2020/21				189	189	7,9

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Die faktisch unprognostizierbare Entwicklung der Hauptschülerzahlen zeigt sich besonders anschaulich im Fall der Hauptschule Gevelsberg: Zum Schuljahr 2011/12 konnten mit 40 Neuaufnahmen noch zwei Klassen gebildet werden, aktuell beläuft sich die Anmeldezahl zum kommenden Schuljahr auf 14. Selbst wenn erfahrungsgemäß in Hauptschulen noch mit wenigen Nachzählern zu rechnen ist, scheint die Auflösung dieser Schule kaum vermeidbar. Eine Status-quo-Fortschreibung ergibt eine nicht mehr tolerierbare Unterschreitung der Mindestschülerzahlen (Tab. GE-3).

Tab. GE-3: Schülerzahlprognose Hauptschule Gevelsberg Status-quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.06) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	14	41	41	42	54	52	245	1,7
2013/14	14	14	46	45	46	43	207	1,4
2014/15	13	14	16	50	48	36	177	1,2
2015/16	12	14	16	17	54	38	151	1,0
2016/17	14	12	15	17	19	42	120	0,8
2017/18	12	14	14	17	18	15	90	0,6
2018/19	12	12	16	15	18	14	88	0,6
2019/20	11	13	14	17	16	14	85	0,6
2020/21	12	11	14	15	19	13	84	0,6

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Bei einer negativ-dynamischen Prognose (o. Tab.) wären nur noch theoretische vorstellbare einstellige Schülerzahlen das Ergebnis.

In der Realschule Gevelsberg, die seit 2002/03 immerhin ein Fünftel ihres ursprünglichen Schüleraufkommens verloren hat, setzt sich der Prognose zufolge der Abwärtstrend fort. Für das kommende Schuljahr liegen 72 Anmeldungen vor – zehn weniger als die Neuaufnahmen im noch laufenden Schuljahr. Eine Status-quo-Fortschreibung auf der Grundlage der letzten Eingangsquote (0,30 nach Anmeldungen) verweist am Ende des Prognosezeitraums auf den Übergang in eine geregelte Zweizügigkeit.

Tab. GE-4: Schülerzahlprognose Realschule Gevelsberg Status-Quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.30) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	72	92	84	49	81	99	477	2,8
2013/14	71	81	94	88	49	78	461	2,7
2014/15	69	79	83	98	88	48	466	2,8
2015/16	62	78	81	86	99	86	492	2,9
2016/17	72	69	80	85	87	96	488	2,9
2017/18	61	81	71	83	85	84	465	2,8
2018/19	64	68	83	74	84	83	455	2,7
2019/20	56	72	70	86	74	81	439	2,6
2020/21	62	62	74	73	87	72	430	2,6

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Wird dagegen unterstellt, die negative Entwicklung der letzten Jahre setze sich gleichartig fort, so sind die Verluste wegen der sehr kleinen Minderungsquote (0,003 p. a.) nur gering und ergeben im Wesentlichen das gleiche Bild.

Vergleichsweise stabil präsentiert sich das Gymnasium Gevelsberg. Zwar hat diese Schule in den letzten Jahren atypische Schülerzahlrückgänge zu verzeichnen, doch zum Schuljahr 2012/13 liegen die Anmeldungen mit 119 um 17 über den Aufnahmezahlen des letzten Schuljahres. Er erscheint nicht unplausibel, das hier – in Übereinstimmung mit dem Landestrend – das Ergebnis eines Schüleraustausches vorliegt: Aus dem Potenzial der Hauptschule gewinnt die Realschule, die ihrerseits Schülerinnen und Schüler an den Bildungsgang des Gymnasiums verliert. Für das Gymnasium in Gevelsberg verweisen beide Vorausberechnungen nahezu identisch auf eine Konsolidierung als 3- bis 4-zügige Schule.

Tab. GE-5: Schülerzahlprognose für das Gymnasium Gevelsberg
Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,492)
2012/13 – 2020/21

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	119	108	115	117	97	555	4,0
2013/14	117	120	106	112	111	566	4,0
2014/15	115	118	117	103	107	560	4,0
2015/16	102	115	115	115	99	546	3,9
2016/17	119	102	113	113	110	557	4,0
2017/18	101	120	100	111	108	539	3,9
2018/19	106	101	117	99	106	529	3,8
2019/20	92	107	99	115	94	507	3,6
2020/21	103	92	105	97	110	507	3,6

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	119	125	119	97	461	1.016
2013/14	98	112	124		334	900
2014/15	112	92	110		315	875
2015/16	108	105	91		305	851
2016/17	100	101	104		305	862
2017/18	111	93	100		304	844
2018/19	109	104	92		305	834
2019/20	107	102	103		311	818
2020/21	95	100	101		296	803

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Weil die Nachfrage offensichtlich einem starken Bedarf entspricht, kann diese Schule aus Gutachtersicht nicht zur Disposition gestellt werden.

In der Zusammenfassung bleibt festzuhalten, dass der Fortbestand der Hauptschule äußerst unwahrscheinlich ist, die Realschule ein sicheres Angebot bleiben könnte und das Gymnasium mit wachsender Attraktivität ein bedarfsgerechtes Angebot repräsentiert.

4.4 Hattingen

Bevölkerung

Fast schon im Gleichschritt mit den benachbarten Städten im Südteil des Ennepe-Ruhr-Kreises verändern sich auch in Hattingen Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung: Die Mantelbevölkerung hat sich seit 2000 um rund 2.500 vermindert, die Geburtenzahlen sind gegenüber 2000 um 22,9 Prozent gesunken – ein für den Kreis fast schon ein vorteilhafter Wert. Dennoch: Im Durchschnitt der ersten fünf Jahre des Erfassungszeitraums (vgl. Tab. HA-1) wurden pro Jahr 456 Kinder geboren, in den letzten fünf Jahren lag der Mittelwert bei 387.

Tab. HA-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Hattingen (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	58.329	494	0,85	0,97	2.342	2.253	89
2001	58.023	459	0,79	0,93	2.099	2.214	-115
2002	58.035	465	0,80	0,90	2.247	2.093	154
2003	57.427	434	0,76	0,88	1.909	2.249	-340
2004	57.309	427	0,75	0,87	2.127	2.045	82
2005	56.979	385	0,68	0,85	1.936	2.029	-93
2006	56.700	387	0,68	0,83	2.049	2.043	6
2007	56.608	412	0,73	0,84	2.166	2.015	151
2008	56.119	375	0,67	0,84	2.154	2.358	-204
2009	55.817	393	0,70	0,81	1.990	2.037	-47
2010	55.510	373	0,67	0,83	2.024	2.030	-6
2011	55.861	381	0,68	xxx	2.314	2.126	188
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,69	0,83**	2.116	2.102	15

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Hattingen

Die Wanderungsbilanz stellt sich als reichlich volatil dar, sie verzeichnet ohne erkennbare Tendenz mal deutliche Gewinne, mal klare Verluste. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre ist die Bilanz daher nahezu ausgeglichen.

Schulen

Für die Stadt Hattingen ergibt die Grundschulprognose ein vergleichsweise günstiges Ergebnis: In der Summe der Neuaufnahmen konsolidieren sich die Schülerzahlen auf einem Niveau von leicht unter 400. Ältere stärkere Jahrgänge verlassen nach und nach die Grundschulen, sodass der Versorgungsbedarf bis 2017/18 von 17,7 auf 16,1 Züge sinkt.

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	405	432	428	432	1.696	17,7
2013/14	409	413	420	422	1.665	17,3
2014/15	398	418	402	414	1.632	17,0
2015/16	376	406	407	396	1.585	16,5
2016/17	390	383	395	401	1.570	16,3
2017/18	382	398	373	389	1.543	16,1
2018/19		390	387	368	1.146	15,9
2019/20			380	382	762	15,9
2020/21				374	374	15,6

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Das Kapitel Hauptschule hat sich in Hattingen erledigt. Nachdem in den Schuljahren 2007/08 bis 2010/11 die absolute Mindestgrenze von 18 Neuaufnahmen regelmäßig verfehlt wurde, nahm die Hauptschule zum Schuljahr 2011/12 keine Schülerinnen und Schüler mehr auf. Die Schule wird jedoch nicht auslaufend aufgelöst, sondern komplett in die Verantwortung der Hauptschule Sprockhövel gegeben.

Ein nicht unproblematisches Bild geben die beiden Realschulen der Stadt Hattingen ab: In den Eingangsklassen ist die Schülerzahl seit 2002/03 um 28 Prozent zurückgegangen. Schwierig ist dabei die Situation der Marie-Curie-Realschule, die seit drei Jahren zweizügig geführt wird und die Mindestgröße von 56 Schülerinnen und Schüler schon zweimal unterschritten hat.

In der Prognose, die den Bildungsgang der Realschule summarisch betrachtet, errechnet sich bis 2020/21 ein leicht sinkender Versorgungsbedarf von 6,2 auf 5,1 Züge, in den Eingangsklassen von 5,2 auf 4,5 Züge (Tab. HA-3). Es stellt

sich die Frage, ob diese Versorgung durch den verbleibenden Standort Grünstraße abgedeckt werden kann.

Tab. HA-3: Schülerzahlprognose Realschulen Hattingen Status-Quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.328) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	146	177	153	163	200	210	1.049	6,2
2013/14	142	156	185	159	160	201	1.002	6,0
2014/15	138	151	162	192	155	160	959	5,7
2015/16	136	148	157	169	188	156	953	5,7
2016/17	130	145	154	164	165	188	946	5,6
2017/18	131	139	151	160	160	165	907	5,4
2018/19	128	140	144	157	156	160	887	5,3
2019/20	121	136	146	150	153	157	864	5,1
2020/21	125	129	142	152	147	154	849	5,1

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Mit Blick auf die im Kreis wie auch am Standort Hattingen stark gesunkene Realschulnachfrage bietet sich hier auch eine dynamisierte Vorausberechnung an. Sie geht von der letzten Eingangsquote aus und reduziert sie bis 2016/17 um maßvolle 0,008 pro Jahr.

Tab. HA-4: Schülerzahlprognose Realschulen Hattingen Dynamisierte Prognose nach letzter Eingangsquote (0.328) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	146	177	153	163	200	210	1.049	6,2
2013/14	138	156	185	159	160	201	998	5,9
2014/15	132	148	162	192	155	160	949	5,6
2015/16	126	141	154	169	188	156	933	5,6
2016/17	117	135	146	160	165	188	911	5,4
2017/18	119	125	140	152	156	165	858	5,1
2018/19	115	127	131	146	149	157	824	4,9
2019/20	109	123	132	136	142	149	792	4,7
2020/21	113	116	128	137	133	143	771	4,6

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Bei einem solchen vorsichtigen Zugang entwickelt sich die Realschule in Richtung stabiler Vierzügigkeit, die bereits 2016/17 in den Eingangsklassen realisiert werden kann.

Die übliche Ausstrahlung des Bildungsgangs Gymnasium als stabile Größe in der örtlichen Bildungslandschaft findet sich auch in Hattingen, wengleich mit der Einschränkung, dass das Gesamtbild durch eine stark rückläufige Nachfrage nach

dem Gymnasium im Schulzentrum Holthausen und einen Zuwachs in gleicher Größenordnung im Gymnasium Waldstraße zustande kommt. In der Prognose erreichen beide Gymnasien summarisch die folgenden Schülerzahlen:

Tab. HA-5: Schülerzahlprognose für die beiden Gymnasien in Hattingen
Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,494)
2012/13 – 2020/21

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	220	232	235	256	233	1.176	8,4
2013/14	213	224	221	230	246	1.133	8,1
2014/15	208	217	213	217	220	1.075	7,7
2015/16	204	212	207	209	208	1.040	7,4
2016/17	195	208	202	202	200	1.008	7,2
2017/18	198	199	198	198	194	987	7,1
2018/19	192	201	190	194	190	967	6,9
2019/20	181	196	192	186	186	941	6,7
2020/21	188	185	187	188	178	926	6,6

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	234	289	170	279	972	2.148
2013/14	228	269	261		758	1.892
2014/15	241	262	243		746	1.821
2015/16	216	277	237		730	1.769
2016/17	203	248	250		702	1.710
2017/18	196	234	224		654	1.641
2018/19	190	225	211		627	1.594
2019/20	186	219	204		608	1.549
2020/21	182	214	198		594	1.519

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Nach dieser eher konservativ angelegten Prognose (ein Anstieg der Nachfrage ist im Gymnasium wahrscheinlicher als eine gleichbleibende Nachfrage) bleiben dem Bildungsgang Gymnasium zum Ende des Prognosezeitraum noch 6,6 Züge in der Sekundarstufe I. Das ist zwar ein Verlust von knapp zwei Zügen, lässt den beiden Schulen bei einer halbwegs ausgewogenen Verteilung auf beide Standorte aber ausreichend viele Schülerinnen und Schüler für ihren Fortbestand.

Eine Gesamtschule vervollständigt das Angebot weiterführender Bildung in Hattingen. Bei diesem Bildungsgang, der in Hattingen stark von Einpendlerzahlen abhängig ist, sind Prognosen erfahrungsgemäß eher unsicher. Zwei methodische Zugänge bieten sich an: Im ersten Fall wird analog zu den anderen weiterführenden Schulen eine Eingangsquote

mit den künftigen Jahrgangsstärken der Grundschulabsolventen verrechnet, im zweiten Fall wird davon ausgegangen, dass die Gesamtschule im Prognosezeitraum eine definierte Aufnahmekapazität auffüllt. Die Ergebnisse der beiden Berechnungen werden hier wiedergegeben.

Tab. HA-6: Schülerzahlprognose für die Gesamtschule Hattingen 2012/13 – 2020/21 / Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,301)								
Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Summe	Züge*
2012/13	134	138	129	129	139	143	812	4,8
2013/14	130	133	137	126	133	133	792	4,7
2014/15	127	129	132	134	130	127	780	4,6
2015/16	125	126	128	129	138	125	771	4,6
2016/17	119	124	125	125	133	132	759	4,5
2017/18	121	118	123	122	129	128	741	4,4
2018/19	117	120	118	120	126	124	725	4,3
2019/20	111	116	119	115	124	121	706	4,2
2020/21	115	110	116	116	118	119	694	4,1

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2012/13	132	124	122	377	1.190
2013/14	107	126	115	347	1.140
2014/15	100	102	117	318	1.097
2015/16	95	95	94	284	1.055
2016/17	93	90	88	272	1.030
2017/18	99	89	84	272	1.012
2018/19	95	94	82	272	996
2019/20	92	91	87	270	976
2020/21	90	88	84	262	956

*Teiler: 28. Quelle: Berechnung des Verf.

Nach dieser Berechnung, die auch aus dem Umfeld Hattingens prozentual gleichbleibende Einpendler berücksichtigt, entwickelt sich die Gesamtschule in Richtung eines vierzügigen Systems. Dabei werden die bisherigen Klassenfrequenzrichtwerte (28 S/K) in den Eingangsklassen ziemlich genau erreicht.

Optimistischer ist demgegenüber eine Prognosevariante angelegt, die von einer dauerhaften Ausschöpfung einer fünfzügigen Kapazität ausgeht. Hier wird unterstellt, dass in jedem Jahr 140 Schülerinnen und Schüler neu aufgenommen werden können. Dieser Zugang erscheint nicht ganz unberechtigt, da in den zurückliegenden Jahren die meisten Gesamtschule Anmeldungen nicht berücksichtigen konnten. Tab. HA-7 enthält die Ergebnisse:

Tab. HA-7: Schülerzahlprognose für die Gesamtschule Hattingen 2012/13 – 2020/21 / Variante „Auffüllung einer fünf- zügigen Kapazität mit 28 S/K								
Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Summe	Züge*
2012/13	134	138	129	129	139	143	812	4,8
2013/14	140	133	137	126	133	133	803	4,8
2014/15	140	139	132	134	130	127	803	4,8
2015/16	140	139	138	129	138	125	809	4,8
2016/17	140	139	138	135	133	132	818	4,9
2017/18	140	139	138	135	139	128	819	4,9
2018/19	140	139	138	135	139	133	825	4,9
2019/20	140	139	138	135	139	133	825	4,9
2020/21	140	139	138	135	139	133	825	4,9

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2012/13	132	124	122	377	1.190
2013/14	107	126	115	347	1.150
2014/15	100	102	117	318	1.121
2015/16	95	95	94	284	1.093
2016/17	93	90	88	272	1.089
2017/18	99	89	84	272	1.090
2018/19	95	94	82	272	1.096
2019/20	92	91	87	270	1.095
2020/21	90	88	84	262	1.087

*Teiler: 28. Quelle: Berechnung des Verf.

Auffällig ist in beiden Variante die ungewöhnliche Stärke der Sekundarstufe II. Dies ist einerseits auf (noch) starke Jahrgangsbesetzungen in den höheren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I zurückzuführen, andererseits aber auch auf überdurchschnittlich hohe Eingangsquoten der Gesamtschul-Oberstufe. Inwieweit dies auf eine besondere Förderpraxis der Schule für eigene grundständige Schülerinnen und Schüler oder auch auf hohe Seiteneinsteigerzahlen aus anderen Bildungsgängen zurückzuführen ist, kann extern nicht beantwortet werden.

Mit der Variante „Auffüllung der Kapazität“ wird modellhaft eine steigende Nachfrage nach der Gesamtschule unterstellt. Ob diese Annahme gerechtfertigt ist, entzieht sich einer gesicherten Einschätzung. Würde es so kommen, wären Verluste in anderen Schulen unvermeidlich. Eine grobe Schätzung (Differenz zwischen beiden Prognosen in den Eingangsklassen) belief sich dieser Verlust in der Summe der anderen Bildungsgänge auf bis zu 31 Schülerinnen und Schüler.

Im Ergebnis stellt sich in Hattingen die Situation wie folgt dar: Ein Hauptschulangebot besteht nicht mehr, einer der beiden Realschulen ist bestandsbedroht, die beiden Gymnasien stehen nicht zur Disposition und die Gesamtschule wird vermutlich etwas kleiner werden, ohne aber an eine kritische Untergrenze zu stoßen.

Diese Gesamtschau ist nicht uneingeschränkt positiv. Es könnte auch die Frage aufgeworfen werden, mit der Ersetzung der schwachen Marie-Curie-Realschule durch eine Schule des gemeinsamen Lernens eine alternative Versorgungsform zu etablieren. Dazu bietet das Schulrecht des Landes Nordrhein-Westfalen mit Sekundarschulen und Gesamtschul-Dependancen zwei Optionen. Hierfür sind jeweils 3 parallele Klassen mit je 25 Schülerinnen und Schüler erforderlich.

Unter der Annahme, dass von den künftigen Grundschulabgängern 45 Prozent in ein Gymnasium überwechseln und vier Gesamtschulzüge durch Hattinger Kinder zustande kommen, verbleiben nur wenige eigene Kinder für eine Sekundarschule oder Gymnasien.

Tab. HA-8: Schülerpotenzial für eine Sekundarschule in Hattingen				
Schuljahr	Aus GrS*	./. 112 für IGS	./. 45% für GY	Verbleibend
2013/14	432	320	194	125
2014/15	422	310	190	120
2015/16	414	302	186	116
2016/17	396	277	178	106
2017/18	401	281	180	108
2018/19	389	270	175	102
2019/20	368	249	165	90
2020/21	382	263	172	98

*Schüler im 4. Schuljahr des Vorjahres

Da ein fortbestehendes Interesse am Bildungsgang der Realschule zu unterstellen ist, das in diese Berechnung nicht einfließt, besteht auf der Ebene des Schulträgers kaum Handlungsspielraum für aussichtsreiche Überlegungen zur Etablierung einer zusätzlichen „Schule für alle“, zumindest nicht in der Variante einer eigenständigen Sekundarschule, die sich zudem nachteilig auf die ohnehin nicht opulenten Schülerzahlen der Gesamtschule auswirken könnte.

Etwas günstiger sieht das Bild aus, wenn die Berechnungsparameter leicht variiert werden. Tabelle HA-9 simuliert

dies. Die zugrunde liegenden Annahmen lauten: Anstelle einer Sekundarschule wird eine dreizügige Dependance der bestehenden Gesamtschule eingerichtet, möglicherweise in dem dafür ausreichend großen Gebäude der Marie-Curie-Realschule. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass nur drei Züge in der jetzigen Gesamtschule gebildet werden. In der Summe werden fünf Zügen aus Hattinger Grundschulen und ein weiterer Zug aus benachbarten Städten unterstellt. In diesem Fall wäre die Gesamtschule als schulrechtliche Einheit in der Sekundarstufe sechszügig, pädagogisch funktionsfähig und schulrechtlich abgesichert. In der tabellarischen Übersicht stellt sich die Lage wie folgt dar:

Tab. HA-9: Schülerpotenzial für einen weiteren Gesamtschul-Standort (Dependance) in Hattingen				
Schuljahr	Aus GrS*	./. 140 für IGS	./. 45% für GY	Verbleibend
2013/14	432	292	194	97
2014/15	422	282	190	92
2015/16	414	274	186	88
2016/17	389	249	175	74
2017/18	393	253	177	76
2018/19	382	242	172	70
2019/20	361	221	162	58
2020/21	375	235	169	66

*Schüler im 4. Schuljahr des Vorjahres

Definieren wir den unter „Verbleibend“ ausgewiesenen Schüleranteil hilfsweise als Realschüler, so ergäbe sich bei diesem Zugang ein Schülerpotenzial von fast durchgängig drei Zügen. Noch günstiger sähe die Berechnung für Gesamtschule und „Verbleibend“ aus, wenn für Gesamtschulen mit dem Klassenfrequenzrichtwert 25 S/K gearbeitet werden könnte, der für Gesamtschulneugründungen bereits gilt.

Das alles sind rein theoretische Überlegungen, die lediglich zeigen können, was in Hattingen *rechnerisch möglich* wäre. Sie müssen politische Überzeugungen des Schulträgers ebenso wie Schulwahlwünsche der Eltern ignorieren, gerade auch im Hinblick auf Gesamtschule und Realschule. Die Analyse ist daher keine Empfehlungen. Vielmehr soll sie den Schulträger in die Lage versetzen, begründete Überlegungen zur künftigen Gestaltung des weiterführenden Schulwesens anzustellen.

4.5 Herdecke

Bevölkerung

Herdecke zeigt ausweislich der Übergangsquoten zum Gymnasium, die teilweise weit über dem Landesdurchschnitt lagen, eine ausgesprochen starke Bildungsorientierung. Deren Kehrseite ist jedoch in aller Regel eine schwache Geburtenentwicklung. So hat sich im Landesdurchschnitt die Geburtenzahl von 2000 bis 2010 um 15,9 Prozent vermindert, in Herdecke aber um 22,4 Prozent (bis 2011: 34,1 Prozent). Im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2004 zählte die Stadt 204 Geburten pro Jahr, in den letzten fünf erfassten Jahren sank der Durchschnitt auf 154 Geburten p.a. Mit dem daraus ableitbaren Schüleraufkommen dürfte es in Herdecke künftig nicht mehr möglich sein, das aus Hauptschule, Realschule und Gymnasium bestehende weiterführende Schulangebot aufrechtzuerhalten.

Tab. HE-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Herdecke (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	25.928	214	0,83	0,97	1.469	1.564	-95
2001	26.001	209	0,80	0,93	1.519	1.386	133
2002	25.982	214	0,82	0,90	1.422	1.381	41
2003	25.793	178	0,69	0,88	1.305	1.404	-99
2004	25.807	203	0,79	0,87	1.430	1.349	81
2005	25.538	164	0,64	0,85	1.204	1.306	-102
2006	25.374	147	0,58	0,83	1.153	1.170	-17
2007	25.205	160	0,63	0,84	1.191	1.209	-18
2008	25.048	181	0,72	0,84	1.117	1.176	-59
2009	24.794	121	0,49	0,81	1.138	1.202	-64
2010	24.428	166	0,68	0,83	1.066	1.294	-228
2011	23.874	141	0,59	xxx	1.167	1.154	13
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,62	0,83**	1.139	1.201	-62

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Herdecke

Schulen

Mit Blick auf die hier besonders interessierende Entwicklung der weiterführenden Schulen in Herdecke sind die vorausberechneten Schülerzahlen im 4. Jahrgang von besonderem Interesse, also die erwartbaren Übergängerzahlen. Auch wenn Schul- und Kalenderjahr nicht identisch sind, zeigt sich in der Tendenz, dass die Schülerzahlentwicklung dem Geburtenaufkommen der zurückliegenden Jahre folgt.

Tab. HE-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Herdecke insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	146	197	184	207	733	7,6
2013/14	164	143	200	182	690	7,2
2014/15	176	161	146	198	681	7,1
2015/16	138	173	164	144	619	6,5
2016/17	154	136	176	162	628	6,5
2017/18	161	151	138	174	624	6,5
2018/19		158	154	136	449	6,2
2019/20			161	152	313	6,5
2020/21				159	159	6,6

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Erwartungsgemäß treffen beim üblichen Zusammenwirken von Demografie und Schulwahlverhalten zuerst die Hauptschule die Folgen. In Herdecke zählte die Hauptschule im Schuljahr 2009/10 noch 12 Neuaufnahmen im 5. Schuljahr, ein Jahr später konnte die Schule keine Eingangsklasse mehr bilden. Ihre Auflösung ist somit unvermeidlich.

Tab. HE-3: Schülerzahlprognose Realschule Herdecke
Status-Quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.227)
Schuljahre 2012/13 bis 2020/21

Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	45	68	52	87	60	64	376	2,2
2013/14	47	47	63	60	83	57	357	2,1
2014/15	41	49	44	73	57	79	343	2,0
2015/16	45	43	46	51	69	54	308	1,8
2016/17	33	47	40	53	48	66	286	1,7
2017/18	37	34	44	46	50	46	257	1,5
2018/19	40	38	32	50	44	48	252	1,5
2019/20	31	41	36	37	48	42	235	1,4
2020/21	35	32	39	41	35	45	227	1,4

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Eine Status-quo-Prognose für Realschulen kann begründet als optimistische Variante bezeichnet werden. Die vorstehende Vorausberechnung der Schülerzahlen in der Realschule Am Bleichstein folgt diesem Verfahren, kann aber dennoch keine aussichtsreichen Perspektiven für den Fortbestand der Realschule ausweisen. Im Prognosezeitraum verfehlt diese Schule durchgängig die Mindestschülerzahl von 56, in einzelnen Jahren werden nicht einmal 40 Schülerinnen und Schüler erreicht. Selbst eine positiv dynamisierte Prognose, die eine maßvoll steigende Eingangsquote unterstellt, führt substantiell zu keinem anderen Befund. Nach geltender Rechtslage müsste damit die Realschule nach der Hauptschule als zweite auslaufende weiterführende Schule in Herdecke betrachtet werden.

Anders verhält es sich mit dem Friedrich-Harkort-Gymnasium, dass seine recht hohe Eingangsquoten im Wesentlichen auf Übergänger aus den eigenen Grundschulen zurückführen kann. Für diese Schule bestehen beste Aussichten, auch künftig angeboten werden zu können, auch wenn mit Blick auf die jüngere Nachfragentwicklung ausnahmsweise eine negativ dynamisierte Prognose gerechtfertigt ist. Tab. HE-4 enthält zunächst die Ergebnisse der Status-quo-Prognose auf der Basis der zuletzt erfassten Eingangsquote:

Tab. HE-4: Schülerzahlprognose für das Gymnasium in Herdecke
Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,535)
2012/13 – 2020/21

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	106	132	96	107	112	553	4,0
2013/14	111	110	129	92	105	547	3,9
2014/15	97	114	107	124	91	534	3,8
2015/16	106	101	112	103	122	544	3,9
2016/17	77	109	99	107	101	494	3,5
2017/18	87	80	107	95	106	474	3,4
2018/19	93	90	78	103	93	457	3,3
2019/20	73	96	88	75	101	433	3,1
2020/21	81	76	94	84	74	409	2,9

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	125	127	73	94	419	972
2013/14	112	129	122		363	910
2014/15	105	116	124		345	879
2015/16	90	109	112		311	854
2016/17	122	94	104		320	814
2017/18	101	127	90		318	792
2018/19	105	105	122		332	789
2019/20	93	109	101		303	736
2020/21	101	96	105		302	712

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Nach diesen Zahlen entwickelt sich das Friedrich-Harkort-Gymnasium – allein dem demografischen Wandel folgend – von einer vierzügigen zu einer dreizügigen Schule. Das bietet ein hohes Maß an Sicherheit für die nächsten Jahre.

Es darf aber nicht ignoriert werden, dass dieses Gymnasium, das in den letzten zehn Jahren vereinzelt Eingangsquoten von deutlich über 0,60 realisieren konnte, in der Nachfrage gesunken ist. Wird diese Abwärtsentwicklung im Zuge einer dynamisch angelegten Prognose simuliert, so sehen die Zahlen zwar etwas ungünstiger aus, eine Bestandsgefährdung des Gymnasiums zeichnet sich aber auch bei einer solchen eher pessimistischen Prognose nicht ab, wie Tab. HE-5 zeigt:

Tab. HE-5: Schülerzahlprognose für das Gymnasium in Herdecke
Negativ-dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,535), Minderungsfaktor 0,013 bis 2017/17
2012/13 – 2020/21

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	106	132	96	107	112	553	4,0
2013/14	108	110	129	92	105	544	3,9
2014/15	93	112	107	124	91	526	3,8
2015/16	98	96	109	103	122	528	3,8
2016/17	70	101	94	105	101	471	3,4
2017/18	78	72	99	90	103	443	3,2
2018/19	84	81	71	95	89	420	3,0
2019/20	66	87	79	68	94	394	2,8
2020/21	74	68	85	76	67	369	2,6

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	125	127	73	94	419	972
2013/14	112	129	122		363	907
2014/15	105	116	124		345	871
2015/16	90	109	112		311	839
2016/17	122	94	104		320	791
2017/18	101	127	90		318	761
2018/19	105	105	122		332	751
2019/20	93	109	101		303	697
2020/21	101	96	105		302	672

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Bezogen auf die Neuaufnahmen liegt das Gymnasium (mit Ausnahme des Schuljahres 2019/20) auch bei dieser Prognose im sicheren Bereich zwischen Vier- und Dreizügigkeit. Für die Weiterführung eines bestehenden Gymnasiums reichen bereits zwei Züge aus.

Ohne Rückgriff auf schulorganisatorische Maßnahmen zeichnet sich damit für Herdecke die Reduzierung des weiterführenden Schulangebotes auf das verbleibende Friedrich-Harkort-Gymnasium ab. Das wäre eine unerfreuliche Aussicht für die Standortqualität Herdeckes. Aber selbst eine Änderung der Schulstruktur jenseits des Gymnasiums ist mit dem Instrumentarium des Regelschulwesens kaum darstellbar. Für eine eigenständige Sekundarschule als Nachfolgerin von Haupt- und Realschule sind die erforderlichen Mindestschülerzahlen von 75 aus den *eigenen* Grundschulen kaum erreichbar. Die Einrichtung einer zweizügigen Sekundarschule als Dependance der gerade entstehenden Sekundarschule im benachbarten Wetter wäre planerisch zwar vor-

stellbar, dürfte aber an der noch bestehenden Rechtslage scheitern, wonach diese Lösung nur dort infrage kommen kann, wo mit einer solchen kleinen Außenstelle das letzte weiterführende Schulangebot am Ort erhalten werden kann. Selbst bei einer großzügigeren Regelung der Außenstellenoption müsste Herdecke einen Schritt wagen, der für die Kommunalpolitik erfahrungsgemäß wesentlich unpopulärer als für die Eltern ist: Einrichtung eines Zweckverbandes, vorzugsweise mit Wetter. Damit müssten Herdecke und Wetter ihre Alleinzuständigkeiten für kommunale Bildungsangebote teilweise aufgeben.

Sollte sich diese Genehmigungsvoraussetzung nicht ändern, bleibt Herdecke nur der Rückgriff auf einen bereits ins Auge gefassten Modellversuch, der auf die Einrichtung einer „Schule von 1 bis 10“ zielt und mit dem Sekundarschulangebot auf einer bestehenden Grundschule (voraussichtlich „Grundschule im Dorf“) aufbaut. Dabei ist die elterliche Akzeptanz zwar vorstellbar, aber nicht garantiert.

4.6 Schwelm

Bevölkerung

Bei der Entwicklung der Geburtenzahlen hebt sich die Kreisstadt Schwelm positiv von den anderen Kommunen im Kreis und damit auch vom Kreisdurchschnitt ab: Von 2000 bis 2011 gingen die Zahlen um nur 11,5 Prozent zurück, das ist auch weniger als im Landesdurchschnitt. Ein Schönheitsfehler in der Bevölkerungsbilanz ist lediglich die negative Wanderungsbilanz in den meisten zurückliegenden Jahren. Sie dürfte in Verbindung mit einem negativen Saldo aus Geburten und Sterbefällen dazu beigetragen haben, dass sich die Einwohnerzahl Schwelms seit 2000 um rund 1.200 vermindert hat.

Tab. SC-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Schwelm (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Ein- wohner 0-<1 J.	Jahr- gangs- quote	Jg.-Quote NRW	Zuwan- derungen	Abwan- derungen	Wande- rungs- saldo
2000	30.569	252	0,82	0,97	1.469	1.564	-95
2001	30.351	257	0,85	0,93	1.519	1.386	133
2002	30.391	256	0,84	0,90	1.422	1.381	41
2003	30.310	257	0,85	0,88	1.305	1.404	-99
2004	30.103	245	0,81	0,87	1.430	1.349	81
2005	29.858	242	0,81	0,85	1.204	1.306	-102
2006	29.688	228	0,77	0,83	1.153	1.170	-17
2007	29.534	257	0,87	0,84	1.191	1.209	-18
2008	29.248	230	0,79	0,84	1.117	1.176	-59
2009	29.012	225	0,78	0,81	1.138	1.202	-64
2010	28.614	229	0,80	0,83	1.066	1.294	-228
2011	29.349	223	0,76	xxx	1.167	1.154	13
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,79	0,83**	1.352	1.403	-51

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Schwelm

Schulen

Die zeitversetzte Wirkung der Geburtenentwicklung auf die Schülerzahlen findet sich auch in den Grundschulen der Kreisstadt Schwelm, wenngleich in schwächerer Ausprägung als in Ennepetal und Gevelsberg. Von 2012/13 bis 2017/18 sinkt der Versorgungsbedarf der Grundschulen von 10,2 auf 9,1 Züge. Ein darauf folgender weiterer Rückgang zeichnet sich ab.

Tab. SC-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Schwelm insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	241	257	215	267	981	10,2
2013/14	216	242	247	213	917	9,6
2014/15	220	217	232	244	913	9,5
2015/16	248	221	208	229	906	9,4
2016/17	210	249	212	206	876	9,1
2017/18	210	211	239	209	869	9,1
2018/19		211	203	236	649	9,0
2019/20			203	200	402	8,4
2020/21				200	200	8,3

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Aus den Grundschulen wechseln zum Schuljahr 2013/14 immerhin 261 Kinder in weiterführende Schulen. Diese Zahl geht bis 2019/20 auf rund 200 zurück. Doch selbst geringe Schülerzahlrückgänge wirken sich wegen der Dynamik des Schulwahlverhaltens zuerst und spürbar auf die Hauptschulen aus (Tab. SC-3).

Tab. SC-3: Schülerzahlprognose Hauptschule Schwelm Status-quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.08) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	20	27	44	46	75	65	276	20
2013/14	22	22	32	45	47	65	231	22
2014/15	17	24	26	33	46	41	185	17
2015/16	20	19	28	26	33	39	165	20
2016/17	19	21	22	28	27	29	146	19
2017/18	17	20	25	23	29	23	137	17
2018/19	17	18	24	26	23	25	133	17
2019/20	19	18	21	24	26	20	130	19
2020/21	16	21	22	22	25	23	129	16

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Die Anmeldezahlen der einzigen verbliebenen Hauptschule „Gemeinschaftshauptschule West“ entsprechen einer aktuellen Eingangsquote von 0,08, die absolute Zahl beträgt 20 – klar unter dem Richtwert von 24 S/K und bereits sehr nah an der absoluten Untergrenze von 18. Wird die sehr kleine Eingangsquote unverändert an künftige Grundschulabgängerzahlen angelegt, führt der demografische Effekt bei einer solchen Status-quo-Fortschreibung zu Neuaufnahmezahlen, die um den Wert von 18 streuen. Das reicht für die Weiterführung der Hauptschule kaum aus. Wird hingegen der ne-

gative Trend der letzten Jahre im Zuge eine dynamischen Prognose fortgeschrieben, so wird im Schuljahr 2014/15 die Grenze von 18 erstmals und ab 2016/17 dauerhaft unterschritten (o. Tab.).

Angesichts dieser Befunde kann der Hauptschule kaum noch eine Zukunft bescheinigt werden, zumal beim Erreichen sehr kleiner Schülerzahlen Eltern verstärkt versuchen, diesen Bildungsgang, den sie als Rest wahrnehmen, zu umgehen. Die Folgen sind vielfach zu beobachten: Abrupte Anmelderückgänge, die mit keinem Prognoseverfahren vorhersagbar sind.

Einen starken Nachfragerückgang verzeichnete in den letzten Jahren auch die Dietrich-Bonhoeffer-Realschule. Seit 2002/03 ist das Schüleraufkommen insgesamt um ein Drittel gesunken. Die Schule, die zeitweilig vierzünftig geführt wurde, liegt mit aktuell 64 Anmeldungen zum Schuljahr 2012/13 im Grenzbereich zwischen Zwei- und Dreizügigkeit.

Im Zuge einer Status-quo-Prognose auf der Basis der letzten Eingangsquote (0,26) bewegt sich diese Realschule auf eine dauerhafte Zweizügigkeit zu. Der Richtwert von 56 Schülerinnen und Schülern wird mal über-, mal unterschritten (Tab. SC-4).

Tab. SC-4: Schülerzahlprognose Realschule Schwelm Status-Quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.26) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	64	89	70	77	82	78	460	2,7
2013/14	70	65	81	72	71	81	440	2,6
2014/15	56	71	59	83	67	71	406	2,4
2015/16	64	56	64	61	78	67	389	2,3
2016/17	60	64	51	66	57	77	375	2,2
2017/18	54	61	58	53	62	56	343	2,0
2018/19	55	54	55	60	49	61	335	2,0
2019/20	62	55	49	57	56	49	328	2,0
2020/21	52	62	50	51	53	56	324	1,9

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Sollte sich der starke Abwärtstrend der letzten Jahren nicht weiter fortsetzen, ist ein akuter Handlungsbedarf aus den Prognosedaten (noch) nicht ableitbar. Bewahrheiten sich die Vorausberechnungen im Grundsatz, steht eine Intervention der Schulaufsicht mit Blick auf ihre bisherige Praxis im Umgang mit kleinen Realschulen nicht zu befürchten.

Wird die negative Entwicklung der letzten Jahren in einer dynamischen Prognose simuliert, so beläuft sich der jährliche Verlust bis 2016/17 auf 0,003 (o. Tab.). Diese Quote ist so gering, dass das entsprechende Prognoseergebnis nahezu identisch mit dem der Status-quo-Fortschreibung ist.

Keine problematischen Tendenzen der Schülerzahlentwicklung finden sich erwartungsgemäß beim Märkischen Gymnasium (Tab. SC-5). Diese Schule verzeichnet die hohe Zahl von 127 Anmeldungen zum Schuljahr 2012/13 und erreicht damit voraussichtlich die gleiche Zahl wie im Vorjahr. Insgesamt ist in den letzten zehn Jahren das Schüleraufkommen in den Jahrgangsstufe 5 bis 9 annähernd gleich geblieben.

Tab. SC-5: Schülerzahlprognose für das Gymnasium in Schwelm
Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,518),

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	127	134	83	96	85	525	3,8
2013/14	139	130	128	81	95	573	4,1
2014/15	110	142	124	125	80	582	4,2
2015/16	126	113	135	121	124	620	4,4
2016/17	119	130	108	132	120	608	4,3
2017/18	107	122	123	105	131	588	4,2
2018/19	109	109	116	121	104	559	4,0
2019/20	122	111	104	114	119	571	4,1
2020/21	104	125	106	102	112	549	3,9

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	78	92	89	81	340	865
2013/14	83	76	96		254	827
2014/15	92	81	78		251	833
2015/16	78	90	83		251	871
2016/17	121	76	93		289	898
2017/18	117	117	79		313	901
2018/19	128	114	121		363	921
2019/20	101	124	118		343	914
2020/21	116	99	128		343	892

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Eine vergleichsweise günstige demografische Entwicklung leistet auch unter Status-quo-Bedingungen ein wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Gymnasiums als vierzügiges System. Auf eine dynamisierte Prognose wird hier verzichtet, weil die Eingangsquoten dieses Gymnasiums in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen unterworfen waren

und keine erkennbare Entwicklungstendenz erkennbar machten.

Was bleibt als Resümee für Schwelm? Die Hauptschule muss bei nüchterner Betrachtung als abgängig eingeschätzt werden, die Realschule nähert sich zwar der Mindestgröße für diesen Bildungsgang, ist aber noch nicht erkennbar in ihrem Bestand gefährdet. Allein das Märkische Gymnasium markiert ein fortbestehendes gefestigtes Schulangebot. Damit ist in Schwelm die Begrenzung des weiterführenden Schulangebotes auf Realschule und Gymnasium absehbar.

4.7 Sprockhövel

Bevölkerung

Der außerordentlich starke Rückgang der Geburtenzahlen in Sprockhövel fällt unmittelbar ins Auge: Seit 2000 hat sich das Geburtenaufkommen um 38,8 Prozent reduziert. Lag die durchschnittliche Geburtenzahl zwischen 2000 und 2004 noch bei 210, sind es im Mittel der letzten fünf Jahren nur noch 156.

Tab. SP-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Sprockhövel (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	26.454	245	0,93	0,97	1.479	1.330	149
2001	26.419	231	0,87	0,93	1.375	1.405	-30
2002	26.303	204	0,78	0,90	1.377	1.411	-34
2003	26.350	208	0,79	0,88	1.368	1.256	112
2004	26.324	161	0,61	0,87	1.418	1.326	92
2005	26.132	190	0,73	0,85	1.177	1.319	-142
2006	25.982	170	0,65	0,83	1.161	1.234	-73
2007	25.748	155	0,60	0,84	1.180	1.290	-110
2008	25.546	153	0,60	0,84	1.246	1.301	-55
2009	25.511	166	0,65	0,81	1.284	1.238	46
2010	25.408	157	0,62	0,83	1.138	1.130	8
2011	25.654	150	0,58	xxx	1.217	1.245	-28
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,62	0,83**	1.204	1.240	-35

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Sprockhövel

Schulen

Solche Zahlen sind einmal mehr Vorzeichen für das künftige Schüleraufkommen. So ist davon auszugehen, dass die Zahl der Grundschulübergänger bis 2017/18 von 220 auf 154 zurückgehen wird. Danach ist mit einem leichten Anstieg zu rechnen (Tab. SP-2).

Tab. SP-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Sprockhövel insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	191	225	197	220	833	8,7
2013/14	179	192	221	197	789	8,2
2014/15	156	180	189	222	746	7,8
2015/16	174	157	177	189	697	7,3
2016/17	174	175	154	177	680	7,1
2017/18	168	175	172	154	669	7,0
2018/19		169	172	172	513	7,1
2019/20			166	172	338	7,0
2020/21				166	166	6,9

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Im Bereich der weiterführenden Schulen befinden sich im Stadtbereich eine Hauptschule in städtischer Trägerschaft sowie die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule in Trägerschaft des Ennepe-Ruhr-Kreises. Der Systematik des Vorabberichts folgend, der zunächst die einzelnen Kommunen in den Blick nimmt, erfolgt die Befassung mit den Perspektiven der Gesamtschule in einem späteren Kapitel.

Die Prognose enthält die Anmeldezahl zur Hauptschule im Schuljahr 2012/13. Sie liegt exakt in der Größenordnung einer einzigen Klasse.

Tab. SP-3: Schülerzahlprognose Hauptschule Sprockhövel Status-quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.12) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	24	44	41	28	41	25	203	1,4
2013/14	26	25	46	42	30	34	203	1,4
2014/15	23	27	26	47	45	25	194	1,4
2015/16	26	24	28	27	51	38	195	1,4
2016/17	22	27	25	29	29	43	176	1,2
2017/18	21	23	29	26	32	24	155	1,1
2018/19	18	22	24	29	28	26	149	1,0
2019/20	20	19	23	25	32	24	143	1,0
2020/21	20	21	20	24	27	27	139	1,0

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Im Schuljahr zuvor zählte die Hauptschule noch 42 Neuaufnahmen. In der vorstehenden Status-quo-Prognose errechnet sich auf der Basis der Anmeldezahlen eine Eingangsquote von 0,12, die mit den Grundschulabgängern verrechnet wird. Im Ergebnis ist die Hauptschule dann in den Eingangsklassen dauerhaft einzügig.

Bei einer Variation der Annahmen, also bei einer unterstellten rückläufigen Nachfrage nach Maßgabe des bisher erfassten Trends, erreicht die Hauptschule in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraum gerade noch die Mindestzahl von 18 Neuaufnahmen. Weil aber auch eine solche Prognose gewissen Regelmäßigkeiten in der weiteren Entwicklung folgt, ist sie hochgradig spekulativ. Es wäre fatal, wenn der Schulträger im Vertrauen auf diese Daten schulorganisatorische Maßnahmen vorerst ausschließen würde, denn eine Unterschreitung der ohnehin geringen Schülerzahlen wäre nach allen vorliegenden Erfahrungen mit kleinen Hauptschule keine Überraschung.

Im Ergebnis bleibt in Sprockhövel mutmaßlich die Auflösung der Hauptschule, folglich ein Verzicht auf weiterführende Bildung in städtischer Trägerschaft. Ob sich diese Perspektive anders darstellt, wenn Sprockhövel die Hauptschulversorgung für Hattingen übernimmt, ist zumindest zweifelhaft.

4.8 Wetter/Ruhr

Bevölkerung

In Grundzügen stellt sich die Bevölkerungsentwicklung in Wetter/Ruhr als verkleinertes Abbild des Kreises insgesamt dar: Die Bevölkerungszahlen sind leicht rückläufig, die Geburtenzahlen sinken erheblich (minus 32,8 Prozent seit 2000). Im Durchschnitt der ersten fünf Erfassungsjahre gab es 250 Geburten pro Jahr, in den letzten fünf Jahren nur noch 191.

Tab. WE-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Wetter/Ruhr (2000 bis 2011)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	29.851	253	0,85	0,97	1.561	1.599	-38
2001	29.675	282	0,95	0,93	1.425	1.580	-155
2002	29.545	242	0,82	0,90	1.384	1.420	-36
2003	29.337	239	0,81	0,88	1.337	1.482	-145
2004	29.221	236	0,81	0,87	1.391	1.455	-64
2005	29.011	238	0,82	0,85	1.405	1.509	-104
2006	28.804	219	0,76	0,83	1.228	1.344	-116
2007	28.678	212	0,74	0,84	1.317	1.316	1
2008	28.445	190	0,67	0,84	1.273	1.372	-99
2009	28.221	205	0,73	0,81	1.270	1.390	-120
2010	28.113	180	0,64	0,83	1.303	1.246	57
2011	28.218	170	0,60	xxx	1.552	1.662	-110
Mittelwerte 2006-2011	/	/	0,69	0,83**	1.324	1.388	-65

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Wetter/Ruhr

Schulen

In den Grundschülerzahlen zeigt sich zeitversetzt die ungünstige Entwicklung der Geburtenzahlen. Im Schuljahr 2012/13 werden voraussichtlich noch 230 Schülerinnen und Schüler das vierte Grundschuljahr besuchen, 2017/18 ist das das Potenzial für den Wechsel in weiterführende Schulen auf 168 gesunken. Es folgt eine kurze Aufwärtsentwicklung,

später ist dann mit 160 bis 170 Schülerinnen und Schülern zu rechnen (Tab. WE-2).

Tab. WE-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Wetter/Ruhr insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	208	247	221	230	906	9,4
2013/14	174	207	256	207	844	8,8
2014/15	174	173	215	240	802	8,4
2015/16	210	173	180	201	764	8,0
2016/17	161	210	180	168	718	7,5
2017/18	180	161	217	168	726	7,6
2018/19		180	167	203	549	7,6
2019/20			186	156	342	7,1
2020/21				174	174	7,3

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Mit der beschlossenen und genehmigten Einrichtung einer Sekundarschule, die an die Stelle von Hauptschule und Realschule treten wird, erübrigen sich Aussagen zur Zukunft dieser beiden auslaufenden Bildungsgänge. In Wetter ist es gelungen, die erforderliche Anmeldezahl von 75 aus den eigenen Grundschulen nachzuweisen, weitere 25 Schülerinnen und Schüler wurden als Einpendler registriert. Das ist für das Startjahr der noch weitgehend unbekanntem Sekundarschule eine sehr gute Bilanz. Mit Auswirkungen auf die Übergängerzahlen in Gesamtschulen in Witten und Sprockhövel ist zu rechnen.

Eine Prognose des Schüleraufkommens in der künftigen Sekundarschule Wetter ist ohne einschlägige Erfahrungswerte ausgesprochen unsicher. Wird modellhaft davon ausgegangen, dass die Anmeldungen zum Schuljahr 2012/13 auch als Eingangsquote verwendet werden kann, so ergibt sich die nachfolgende Status-quo-Prognose (WE-3):

Tab. WE-3: Schülerzahlprognose Sekundarschule Schwelm Status-Quo-Prognose nach Eingangsquote (0.427) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	100						100	4,0
2013/14	98	100					198	4,0
2014/15	88	98	100				287	3,8
2015/16	103	88	98	100			389	3,9
2016/17	86	103	88	98	100		475	3,8
2017/18	72	86	103	88	98	100	547	3,6
2018/19	72	72	86	103	88	98	519	3,5
2019/20	87	72	72	86	103	88	507	3,4
2020/21	67	87	72	72	86	103	486	3,2

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Auch wenn sich ausweislich dieser Berechnung die Zahlen der Neuaufnahmen in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums der Mindestgröße von 75 nähern, sollte das kein Grund zur Besorgnis sein. Zunächst beläuft sich die Gesamtzügigkeit der neuen Sekundarschule durchweg auf mehr als 3 Züge, überdies ist zu berücksichtigen, dass die Aufnahmequote auch steigen kann, wenn sich die Schule in der Stadt und in ihrem Einzugsbereich konsolidiert, erfolgreich und vorzeigbar mit anderen pädagogischen Konzepten arbeitet und auch bei solchen Eltern Vertrauen gewinnt, die der bislang nur als Konzept bekannten Sekundarschule noch reserviert gegenüberstanden. Solche Erwartungen aber sind – wenngleich durch Erfahrungswerte im Grundsatz gestützt – immer ein wenig spekulativ und daher kaum prognosetauglich. Darauf ist pflichtgemäß hinzuweisen.

Unstrittig und gesichert ist das Geschwister-Scholl-Gymnasium in Wetter/Ruhr. Zwar hinterlässt auch an dieser Schule die demografische Entwicklung unübersehbare Spuren, doch führt dies nicht dazu, dass problematisch niedrige Schülerzahlen zu erwarten sind. Die Prognose belegt das (Tab. WE-4):

Tab. WE-4: Schülerzahlprognose für das Gymnasium in Wetter/Ruhr
Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,487),

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	114	109	107	103	109	541	3,9
2013/14	112	116	103	105	99	535	3,8
2014/15	101	114	110	101	101	527	3,8
2015/16	117	102	108	108	97	532	3,8
2016/17	98	119	97	106	103	523	3,7
2017/18	82	100	113	95	102	491	3,5
2018/19	82	83	95	110	91	461	3,3
2019/20	99	83	79	93	106	460	3,3
2020/21	76	101	79	77	89	422	3,0

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	109	112	92	74	386	927
2013/14	107	109	114		330	865
2014/15	97	107	111		316	842
2015/16	100	97	109		306	839
2016/17	96	100	99		295	818
2017/18	102	96	101		300	791
2018/19	101	102	98		301	762
2019/20	90	101	104		295	755
2020/21	105	90	102		297	719

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Nach dieser Berechnung bleibt das Geschwister-Scholl-Gymnasium bis 2020/21 klar über den geltenden Mindestgrößen. Die Schule kann zu Beginn vierzünftig eingerichtet werden und darf in den letzten vier Prognosejahren mit drei parallelen Klassen im 5. Schuljahr rechnen. Ein verbleibender kleiner Unsicherheitsfaktor stellt die Berechnung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe II dar, denn wenn sich Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der Sekundarschule entscheiden, hier ihren Bildungsweg zum Abitur fortsetzen zu wollen, ist ab 2018/19 mit höheren Schülerzahlen zu rechnen. Das aber liegt derzeit noch sehr weit entfernt.

Nach vollzogener Neuordnung des weiterführenden Schulangebotes in Wetter/Ruhr besteht hier nach fachlichem Ermessen in den kommenden Jahren kein Handlungsbedarf. Die Stadt kann sich darauf beschränken, die bestehenden Schulen in der Substanz zu pflegen und bedarfsgerecht zu unterstützen.

4.9 Witten

Bevölkerung

Ziemlich genau 5.000 Einwohner hat die ehemalige Großstadt Witten seit dem Jahr 2000 verloren. Solche Verluste sind Auswirkungen eines negativen Geburten-Sterbe-Saldos, gleichzeitig aber auch ein Ergebnis der überwiegend negativen Wanderungsbilanz mit -110 p. a. im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2010.

Tab. WI-1: Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Wetter/Ruhr (2000 bis 2010)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
2000	103.384	916	0,89	0,97	4.063	3.934	129
2001	103.196	864	0,84	0,93	4.153	3.895	258
2002	103.158	789	0,76	0,90	3.816	4.109	-293
2003	102.415	792	0,77	0,88	3.869	3.492	377
2004	101.969	811	0,80	0,87	4.006	3.543	463
2005	101.588	738	0,73	0,85	4.092	3.636	456
2006	101.051	719	0,71	0,83	3.875	3.939	-64
2007	100.354	755	0,75	0,84	3.791	4.040	-249
2008	99.756	769	0,77	0,84	4.141	4.290	-149
2009	99.125	736	0,74	0,81	3.908	4.091	-183
2010	98.787	731	0,74	0,83	3.763	3.669	94
2011	98.330	k. A.	-		k. A.	k. A.	-
Mittelwerte 2006-2010	/	/	0,74	0,83	3.896	4.006	-110

* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

** Nordrhein-Westfalen: Mittelwert 2005 bis 2010. Witten: Daten des Jahres 2011 lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht vor.

Quelle: IT.NRW / Ergänzung durch Witten

Die Geburtenquote der Stadt Witten liegt mit 0,74 unter dem Referenzwert des Landes Nordrhein-Westfalen, aber leicht über der Quote des Ennepe-Ruhr-Kreises. Gleichwohl sind die Folgen des Geburtenrückgangs, der sich auf minus 20,2 Prozent seit 2000 beläuft, unübersehbar: In den ersten fünf Jahren des Erfassungszeitraum wurden durchschnittlich 834 Kinder geboren, im Zeitraum 2006 bis 2010 waren es noch 742.

Grundschulen

Dass in Witten die Geburtenzahlen zwar signifikant, in Relation zu den meisten anderen Städte im Ennepe-Ruhr-Kreis eher maßvoll gesunken sind, spiegelt sich in der Schülerzahlprognose wider. Von 2012/13 bis 2017/18 sinkt der Versorgungsbedarf im Grundschulbereich von 29,7 auf 28,3 Züge. Aus den Grundschulen wechseln am Ende des Schuljahres 2012/13 knapp 700 Schülerinnen und Schüler in weiterführende Schulen, zum Schuljahr 2018/19 ist mit gut 650 zu rechnen. Möglich erscheint eine nachfolgende leichte Aufwärtsentwicklung (Tab. WI-2). Bei dieser Datenlage stellt sich das städtische Grundschulangebot als mutmaßlich recht stabil dar und bedarf auf absehbare Zeit kaum schulorganisatorischen Maßnahmen.

Tab. WI-2: Schülerzahlprognose für Grundschulen / Grundschulen Witten insgesamt						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2012/13	705	717	731	698	2.851	29,7
2013/14	737	715	691	723	2.867	29,9
2014/15	677	747	687	685	2.796	29,1
2015/16	711	687	717	681	2.796	29,1
2016/17	659	720	660	711	2.750	28,6
2017/18	703	668	690	654	2.715	28,3
2018/19	699	712	638	682	2.732	28,5
2019/20	698	708	683	632	2.720	28,3
2020/21	705	717	731	698	2.851	29,7

*Teiler: 24 / Berechnung des Verf.

Grau unterlegt: Prognosedaten aus einer Bevölkerungsvor-
ausberechnung in Witten

Im Bereich des weiterführenden Schulwesens verfügt Witten über das vollständige Programm aller Bildungsgänge, und zwar jeweils mehrfach. Betrachten wir die einzelnen Bildungsgänge summarisch in ihrer mutmaßlichen künftigen Entwicklung, zuerst die Hauptschule.

Bis 2006/07 verfügte Witten über drei Hauptschulstandorte. Nach Auslaufen der Kronenschule wurden die Freiligrathschule und die Oberbergschule weitergeführt. Eine möglicherweise gewünschte Stabilisierung der Schülerzahlentwicklung konnte damit allerdings nicht erreicht werden; hier

folgten die Eltern in Witten dem allgemeinen Trend des Schulwahlverhaltens. Das kann, wie in Witten einmal mehr zu zeigen ist, sehr schnell erfolgen und sich damit jeder seriösen Vorausberechnung entziehen: 2010/11 erreichten die beiden bestehenden Hauptschulen zusammen 112 Neuaufnahmen, die an beiden Standorten noch eine geregelte Zweizügigkeit zuließen. Im Folgejahr verminderte sich das Schüleraufkommen im 5. Schuljahr auf 72 – mit der Folge, dass die Overberg-Hauptschule nur noch einzügig starten konnte. Zum kommenden Schuljahr 2012/13 liegen für beide Hauptschulen 56 Anmeldungen vor. In nur zwei Jahren hat sich damit die Zahl der Fünftklässler in den Hauptschulen halbiert. Anders gewendet: Für die gesetzlich vorgegebene Mindestgröße einer Hauptschule reicht derzeit ein einziger Standort.

Angesicht des sehr raschen, aber keineswegs unüblichen Akzeptanzverfalls der Hauptschule erscheint es wenig sinnvoll, die Vorausberechnung der Schülerzahlen nach dem Status-quo-Verfahren vorzunehmen. Die nachfolgende Tabelle WI-3 enthält für die Hauptschule die Ergebnisse einer negativ-dynamischen Prognose. Sie basiert auf der voraussichtlich sehr niedrigen Eingangsquote des Schuljahres 2012/13 und unterstellt bis 2016/17 einen weiteren jährlichen Rückgang, der die Entwicklung der letzten sieben Schuljahr aufnimmt. Die Reduzierung ist mit 0,004 p. a. äußerst maßvoll angelegt.

Tab. WI-3: Schülerzahlprognose Hauptschulen Witten Negativ dynamisierte Prognose nach letzter Eingangsquote (0.075), reduziert um 0,004 p. a. Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	56	78	139	115	138	76	602	4,2
2013/14	47	61	92	143	119	106	568	3,9
2014/15	49	51	71	94	148	92	506	3,5
2015/16	44	53	60	73	98	114	442	3,1
2016/17	41	48	62	62	76	75	364	2,5
2017/18	43	45	56	64	64	58	330	2,3
2018/19	39	47	52	57	66	49	311	2,2
2019/20	41	43	55	53	59	51	302	2,1
2020/21	38	45	50	56	55	46	290	2,0

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Die Prognose weist für die Hauptschulen in Witten einen Bedarf aus, der die Regelgröße eines zweizügigen Systems (48

Schülerinnen und Schüler) ab 2015/16 dauerhaft unterschreitet. Bedingt durch starke Jahrgangsbesetzungen, die nun aus der Hauptschule herauswachsen, halbiert sich die Gesamtzügigkeit im Prognosezeitraum von 4,2 auf 2,0 Züge.

Es darf aber angesichts der bisherigen Entwicklung auch begründet davon ausgegangen werden, dass sich die Abwärts-spirale deutlich schneller dreht – das haben die Aufnahmezahlen der letzten drei Schuljahre eindrucksvoll belegt. So ist schon heute zu fragen, ob die Stadt Witten gut beraten wäre, an einem Bildungsgang festzuhalten, der nur noch in Ausnahmefällen von Eltern bewusst gewählt,⁵ in aller Regel aber als unvermeidbar hingenommen wird, weil ihre Kinder keinen Platz in anderen weiterführenden Schulen gefunden haben.

Ob die relative Stärke der drei Wittener Realschulen gewissermaßen auch die Kehrseite der Hauptschulentwicklung ist, kann plausibel vermutet, aber nicht nachgewiesen werden. Jedenfalls würde dies zu dem bundesweiten Trend des Schüleraustausches zugunsten der jeweils anspruchsvolleren Bildungsgänge passen. In Witten ist auch eine größere Zahl von Einpendlern in Realschulen zu beachten.

Dennoch: Stärkere Jahrgangsbesetzungen in früheren Schuljahren, die nach und nach die Realschulen verlassen, haben seit 2002/03 die rechnerische Gesamtzügigkeit der Wittener Realschulen von 9,8 auf 8,0 reduziert. Dieser Rückgang wird im Zeichen der demografischen Entwicklung auch künftig anhalten, wie zwei Prognosevarianten für den Bildungsgang insgesamt zeigen. Tab. WI-4 enthält eine Vor-ausberechnung unter Status-quo-Annahmen. Danach bleibt die zuletzt berechnete Eingangsquote von 0,25 konstant. Als Variable wirkt somit nur die sinkende Jahrgangsstärke bei den Übergängerzahlen.

⁵ Die soeben vorgelegte Auswertung einer Befragung von Grundschülereltern in der Stadt Höxter (1. bis 3. Jg.) ergab für die Hauptschule als Wunschschule zwischen 1,1 und 5,1 Prozent Zustimmung. Eine Gesamtschule ist im gesamten Kreis Höxter nicht vorhanden. Das Ergebnis ist nicht ungewöhnlich, sondern stimmt mit Befunden anderer Elternbefragungen zur Akzeptanz der Hauptschule völlig überein, z. B. Petershagen 2011 (HS-Wunsch zwischen 2,1 und 2,8 Prozent).

Tab. WI-4: Schülerzahlprognose Realschulen in Witten Status-Quo-Prognose nach letzter Eingangsquote (0.25) Schuljahre 2012/13 bis 2020/21								
Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe	Züge
2012/13	189	230	218	206	230	232	1.306	7,8
2013/14	177	197	226	213	197	221	1.230	7,3
2014/15	183	185	193	220	204	189	1.174	7,0
2015/16	174	191	181	188	211	196	1.140	6,8
2016/17	173	181	187	176	180	202	1.100	6,5
2017/18	180	180	177	182	169	173	1.062	6,3
2018/19	166	188	176	173	175	162	1.040	6,2
2019/20	173	173	184	172	166	168	1.035	6,2
2020/21	160	180	169	179	165	159	1.013	6,0

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Nach dieser Prognose kommt es zu einem maßvollen Rückgang der Schülerzahlen in den Eingangsklassen. Die Schülerzahl insgesamt sinkt jedoch stärker, sodass sich die rechnerische Gesamtzügigkeit im Prognosezeitraum von 7,8 auf 6,0 vermindert. Das entspricht der Kapazität der zwei bestehenden größeren Realschulen (Otto-Schott-Realschule und Adolf-Reichwein-Realschule). In den Eingangsklassen liegt die Zügigkeit geringfügig niedriger, hier verläuft der Rückgang von 6,8 auf 5,7 Züge.

Nun zeigt ein Blick in die Übergangsstatistik der letzten zehn Jahre, dass in Witten die Nachfrage nach dem Bildungsgang der Realschule gesunken ist. 2001/02 wechselten 29,1 Prozent der Wittener Grundschüler in eine Realschule, 2010/11 waren es 24,7 Prozent. Selbst wenn in gewissem Umfang Einpendler berücksichtigt werden, so erscheint es legitim (auch in Übereinstimmung mit dem Landestrend), modellhaft eine sinkende Akzeptanz für den Bildungsgang der Realschule zu unterstellen. Beziehen wir uns bei der Eingangsquote auf einen Verlust von 0,002 im Durchschnitt der letzten sieben Jahre, so sind die Auswirkungen auf das Schüleraufkommen erwartungsgemäß so gering, dass sie an dieser Stelle nicht tabellarisch ausgewiesen werden müssen: Bei der Gesamtzügigkeit ergibt sich ein Rückgang von 7,7 auf 5,8 Züge, im 5. Schuljahr von 6,8 auf 5,5 Züge. Die Berechnung bestätigt, dass in Witten die zwei größeren Realschulen in wenigen Jahren nachfragegerecht sein dürften.

Dass in den drei Gymnasien der Stadt Witten die Schülerzahlen seit 2002/03 trotz sinkender Zahlen von Grundschulabgängern nahezu konstant geblieben sind, ist einerseits auf

die steigende Nachfrage zurückzuführen (die Übergangsquoten stiegen von 2001/02 bis 2010/11 von 34,3 auf 37,8 Prozent), andererseits auch auf eine leicht erhöhte Einpendlerzahl. Im Ergebnis sank seit 2002/03 die Zügigkeit in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 von 11,4 auf 10,8. Aber: In den Eingangsklassen *stieg* die Zügigkeit im selben Zeitraum von 10,9 auf 11,5 Züge.

In der Vorausberechnung der Gymnasialschülerzahlen kann diese Stabilität nicht ignoriert werden. Nachfolgend daher zunächst eine Status-quo-Berechnung, die von gleichbleibend hohen Eingangsquoten nach Maßgabe des letzten erfassten Wertes ausgeht (Tab. WI-5):

Tab. WI-5: Schülerzahlprognose für die Gymnasien in Witten
Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,423),

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	315	319	279	289	303	1.505	10,8
2013/14	295	313	302	279	284	1.474	10,5
2014/15	306	293	296	302	275	1.472	10,5
2015/16	290	304	278	296	297	1.465	10,5
2016/17	288	288	288	278	291	1.433	10,2
2017/18	300	286	273	288	273	1.420	10,1
2018/19	276	299	271	273	283	1.401	10,0
2019/20	288	275	283	271	268	1.385	9,9
2020/21	267	287	260	283	266	1.363	9,7

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	325	356	245	324	1.250	2.755
2013/14	323	349	353		1.024	2.498
2014/15	303	346	345		994	2.467
2015/16	293	325	343		960	2.425
2016/17	316	314	322		952	2.385
2017/18	311	340	311		961	2.381
2018/19	291	333	336		960	2.362
2019/20	301	312	330		944	2.328
2020/21	286	323	309		918	2.281

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

In dieser Prognose folgt die Entwicklung des Schüleraufkommens weitestgehend den Auswirkungen des allgemeinen Schülerzahlrückgangs. Damit vermindert sich in der Sekundarstufe I der Versorgungsbedarf von 10,8 auf 9,7 Züge.

Deutlich anders fällt das Ergebnis aus, wenn von steigenden Eingangsquoten (bis 2016/17) ausgegangen wird. Als Referenz gilt dabei der durchschnittliche Zuwachs der letzten

sieben Jahre, der sich auf 0,010 beläuft. Sollte also die Nachfrage nach Gymnasien in Witten weiter stark steigen, so zeigt die dazu passende Modellrechnung das folgende Bild (Tab. WI-6):

Tab. WI-6: Schülerzahlprognose für die Gymnasien in Witten
Positiv dynamisierte Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,423), erhöht im 0,010 p. a.
Prognosezeitraum 2012/13 bis 2020/21

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	Summe	Züge*
2012/13	315	319	279	289	303	1.505	10,8
2013/14	309	313	302	279	284	1.488	10,6
2014/15	328	307	296	302	275	1.508	10,8
2015/16	317	326	291	296	297	1.527	10,9
2016/17	322	315	308	291	291	1.528	10,9
2017/18	336	320	299	308	286	1.549	11,1
2018/19	309	334	303	299	303	1.548	11,1
2019/20	323	307	316	303	293	1.543	11,0
2020/21	299	321	291	316	298	1.525	10,9

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2012/13	325	356	245	324	1.250	2.755
2013/14	323	349	353		1.024	2.498
2014/15	303	346	345		994	2.467
2015/16	293	325	343		960	2.425
2016/17	316	314	322		952	2.385
2017/18	311	340	311		961	2.381
2018/19	291	333	336		960	2.362
2019/20	301	312	330		944	2.328
2020/21	286	323	309		918	2.281

*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

5. Jg. 2012/13: Anmeldezahl Schuljahr 2012/13 (Stand: März 2012)

Nach dieser Vorausberechnung trotzen die Gymnasien in Witten erfolgreich den Auswirkungen des demografischen Wandels: Im gesamten Prognosezeitraum bewegt sich die rechnerische Gesamtzügigkeit der Wittener Gymnasien bei rund 11 Zügen.

Es bleibt der Blick auf die mögliche Schülerzahlentwicklung der beiden Gesamtschulen. Die Übergangsquote in diesen Bildungsgang ist zwischen 2001/02 und 2010/11 so gut wie unverändert geblieben. Das ist allerdings auch eine Frage der Aufnahmekapazitäten, die an einem der beiden Standorte (Hardenstein-Gesamtschule) aus Gründen der besseren Raumausnutzung ab 2010/11 von fünf auf vier Züge reduziert wurde. Insofern spiegelt die Eingangsquote nicht den

Bedarf wider. Dennoch soll in einem ersten Prognosezugang auf der Basis der zuletzt erfassten Eingangsquote ermittelt werden, wie viele Schülerinnen und Schüler in die Wittener Gesamtschulen überwechseln könnten (Tab. WI-7).

Tab. WI-7: Schülerzahlprognose für die Gesamtschulen in Witten 2012/13 – 2020/21 / Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0,352)								
Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Summe	Züge*
2012/13	262	249	267	278	295	294	1.645	9,8
2013/14	246	259	254	264	297	262	1.581	9,4
2014/15	254	243	264	250	281	264	1.557	9,3
2015/16	241	251	247	260	267	250	1.517	9,0
2016/17	239	238	256	244	278	237	1.493	8,9
2017/18	250	236	243	253	261	247	1.490	8,9
2018/19	230	247	241	239	270	231	1.459	8,7
2019/20	240	227	252	238	256	240	1.452	8,6
2020/21	222	237	232	248	254	227	1.421	8,5

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2012/13	177	127	139	442	2.087
2013/14	179	147	112	437	2.018
2014/15	159	148	129	437	1.993
2015/16	160	132	131	423	1.940
2016/17	152	133	116	401	1.894
2017/18	144	126	117	388	1.877
2018/19	150	120	111	381	1.840
2019/20	141	124	106	371	1.823
2020/21	146	117	110	372	1.793

*Teiler: 28. Quelle: Berechnung des Verf.

Diese Vorausberechnung folgt vor allem der demografischen Entwicklung und führt somit zu einem spürbaren Schülerzahlrückgang. Der Versorgungsbedarf sinkt von knapp 10 Zügen auf 8,5, in den Eingangsklassen von 9,4 auf 7,9 Züge. Diese letztgenannten Größen wären für den Fortbestand zweier Gesamtschule grenzwertig.

Auch wenn die Schülerzahlen insgesamt sinken und durch geplante oder bereits genehmigte „Schulen des gemeinsamen Lernens“ in Nachbarkommunen eine rückläufige Entwicklung der Schülerzahlen in den Wittener Gesamtschulen nicht auszuschließen ist, bleibt die Frage, in welchem Maße die Gesamtschule von Eltern gewählt würde, wenn es dort keine Aufnahmebegrenzungen gäbe. Ohne Rückgriff auf eine entsprechende Erhebung in den Grundschulen sind hierzu keine belastbaren Aussagen möglich. Modellhaft ist lediglich

darstellbar, wie sich eine vollständige Auffüllung der Kapazität von zehn Zügen quantitativ darstellt (Tab. WI-8). Diese Berechnung ist einerseits trivial, gewinnt aber Bedeutung vor dem Hintergrund der Frage, wie sich eine solche Entwicklung auf andere weiterführende Schulen auswirken könnte.

Tab. WI-8: Schülerzahlprognose für die Gesamtschulen in Witten 2012/13 – 2020/21 / Variante „Auffüllung einer zehnzügigen Kapazität mit 28 S/K								
Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Summe	Züge*
2012/13	262	249	267	278	295	294	1.645	9,8
2013/14	280	259	254	264	297	262	1.615	9,6
2014/15	280	277	264	250	281	264	1.616	9,6
2015/16	280	277	282	260	267	250	1.617	9,6
2016/17	280	277	282	278	278	237	1.633	9,7
2017/18	280	277	282	278	297	247	1.661	9,9
2018/19	280	277	282	278	297	264	1.678	10,0
2019/20	280	277	282	278	297	264	1.678	10,0
2020/21	280	277	282	278	297	264	1.678	10,0

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2012/13	177	127	139	442	2.087
2013/14	179	147	112	437	2.052
2014/15	159	148	129	437	2.053
2015/16	160	132	131	423	2.039
2016/17	152	133	116	401	2.034
2017/18	144	126	117	388	2.049
2018/19	150	120	111	381	2.059
2019/20	141	124	106	371	2.049
2020/21	146	117	110	372	2.050

*Teiler: 28. Quelle: Berechnung des Verf.

Weil auch diese Berechnung die Durchgangsquoten der Gesamtschulen berücksichtigt, verändert sich das Schüleraufkommen in den aufsteigenden Jahrgängen. Zum 9. Schuljahr wachsen die Zahlen durch die Aufnahme von Seiteneinsteigern beträchtlich, zum 10. Schuljahr sinken sie, weil Schülerinnen und Schüler die Schule nach der 9. Klasse verlassen. In der Summe aber erreichen die Schulen exakt 10 Züge.

Die Berechnung wäre auch durch die Unterlegung eines Klassenfrequenzrichtwertes von 25 S/K zu variieren. Dieser Wert gilt vorerst für neu zu gründende Gesamtschule, dürfte aber mittelfristig auch in bestehenden Gesamtschulen An-

wendung finden. Damit wären für zehn Züge nur noch 250 statt 280 Neuaufnahmen notwendig.

Die Differenz der beiden Prognosen (bei 28 S/K) reicht von 34 bis maximal 58 Schülerinnen und Schüler, die bei einer Auffüllung der Gesamtschulkapazität in anderen Bildungsgängen fehlen würden. Erfahrungsgemäß trifft dies die Bildungsgänge aber ungleich: Für Eltern mit hauptschulempfohlenen Kindern wäre die Gesamtschule eine sehr attraktive Alternative, in geringerem Umfang auch für Eltern, deren Kind andernfalls eine Realschule besuchen würden. Aus der Gymnasiaklientel sind demgegenüber nur in geringem Umfang wechselwillige Eltern zu erwarten, möglicherweise solche, die den Weg zum Abitur in neun Jahren und unter Ganztagsbedingungen einem Gymnasium vorziehen.

In Ergebnis führt die Auffüllung der Gesamtschulkapazität geschätzt dazu, dass der Bildungsgang der Hauptschule vollständig aufgelöst wird, Realschulen etwa einen halben Zug verlieren und Gymnasien rund 10 Schülerinnen und Schüler einbüßen könnten.

Nun kann das Angebot der Wittener Gesamtschulen nicht ohne Berücksichtigung des enorm kostenaufwendigen Sanierungsaufwandes für die Hardenstein-Gesamtschule im Ortsteil Herbede bleiben. Die schwierige Frage lautet, ob diese Schule aufgegeben werden kann, ohne die Kapazität von insgesamt zehn Zügen einzuschränken. Da ein Neubau mit Blick auf das künftige Schüleraufkommen insgesamt wie angesichts der finanziellen Spielräumen des Schulträgers kaum zu vertreten ist, lautet die Alternative: Sanierung und Erhaltung der Hardenstein-Gesamtschule an ihrem bisherigen Standort oder Verlegung an einen anderen Standort, um im vorhandenen Schulbestand eine Lösung zu finden. Zu dieser Frage sollen im Verlauf des weiteren Verfahrens konkrete Überlegungen angestellt werden.

Indes gilt auch hier: Grau ist alle Theorie. Was planerisch möglich wäre, muss nicht unbedingt den Wünschen der Eltern oder den Vorstellungen der kommunalen Entscheidungsträger entsprechen. Insbesondere Elternwünsche müssen heute als maßgebend für schulorganisatorische Maßnahmen geschätzt werden.

Die Stadt Witten sollte daher in jedem Fall ein systematisches Vorgehen wählen: Zuerst muss in Erfahrung gebracht

werden, welche weiterführenden Schulen in welchen Größenordnungen von den Eltern gewollt werden. Zu der Befürchtung, dass dabei völlig unrealistische Ergebnisse zustande kommen, besteht nach vorliegenden Erfahrungen keine Veranlassung. Im Licht einer solchen Bedarfserhebung kann der Schulträger Überlegungen zu Umgestaltung des weiterführenden Schulangebotes anstellen und dafür konkrete Umsetzungsschritte planen.

5. Zur Tragfähigkeit von Schulen des gemeinsamen Lernens an ausgewählten Standorten

Wie in vielen Städten und Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen wird auch im Ennepe-Ruhr-Kreis über die Errichtung von „Schulen des gemeinsamen Lernens“ diskutiert. In Wetter (Ruhr) wurden mit der Genehmigung einer Sekundarschule, die zum Schuljahr 2012/13 ihren Betrieb aufnehmen wird, bereits Fakten geschaffen. In Herdecke geht es derzeit um die Auslotung der Genehmigungsfähigkeit einer ähnlich konzipierten Schule, und zwar um einen Modellversuch, der die Jahrgangsstufen 1 bis 10 umfassen soll. In Kapitel 5.1 soll zunächst der Frage nachgegangen werden, ob an ausgewählten anderen Standorten eine Sekundarschule grundsätzlich möglich wäre.

Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob die Errichtung von Sekundarschulen zu einer Beeinträchtigung der Nachfrage nach Plätzen in der Gesamtschule Sprockhövel führen wird. Immerhin ist hier zu bedenken, dass Sekundarschulen und Gesamtschulen als Schulen des gemeinsamen Lernens konzeptionell starke Übereinstimmungen aufweisen und die wohnungsnaher Erreichbarkeit einer Sekundarschule ein gewichtiges Schulwahlmotiv der Eltern sein könnte.

5.1 Gemeinschaftsschulen in Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm?

Vor dem Hintergrund virulenter Diskussionen über die Gründung einer Sekundarschule an den Standorten Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm wird im Folgenden untersucht, ob hier ein solches Schulangebot prinzipiell *möglich* ist. Dabei geht es allein um die Frage, ob die erforderlichen Schülerzahlen erreichbar sein könnten, und zwar jeweils mindestens 75 Schülerinnen und Schülern aus den eigenen Grundschulen, möglichst für mehrere Schuljahre. Von einer politischen Bewertung der Vorhaben oder Empfehlungen wird abgesehen. Die Bewertung solcher Vorhaben ist allein Sache der Schulträger.

Ennepetal

Die Entwicklungslinie des weiterführenden Schulwesens ist der Prognose zufolge klar: Hauptschule einzügig, Realschule von Auflösung bedroht. Dabei besteht für den Fortbestand der Hauptschule keine Gewissheit. Zusammen könnten das zwei triftige Gründe sein, die Überführung beider Systeme in eine Sekundarschule in Erwägung zu ziehen. Die Voraussetzungen für eine entsprechende Elternnachfrage werden in den zwei nachfolgenden Modellrechnungen überprüft.

Modellrechnung 1 für Ennepetal

Annahmen:

Überganganteil in %:	40
Einpendleranteil in %	0
Durchgangsquote:	1,00
Klassenfrequenz:	25

Ergebnis:

Tab. EN-7: Mögliches Schüleraufkommen in einer Sekundarschule Ennepetal (Modellrechnung 1)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt	Züge
2013/14	89						89	3,6
2014/15	102	89					191	3,8
2015/16	96	102	89				287	3,8
2016/17	81	96	102	89			368	3,7
2017/18	86	81	96	102	89		454	3,6
2018/19	85	86	81	96	102	89	539	3,6
2019/20	74	85	86	81	96	102	524	3,5
2020/21	85	74	85	86	81	96	507	3,4

Eine Nachfrage von konstant 40 Prozent der Grundschulübergänger genügt, um die erforderliche Mindestgröße von drei Zügen (3 x 25 Schülerinnen und Schüler) zu erreichen. Die minimale Unterschreitung im Schuljahr 2019/20 liegt außerhalb des verbindlichen Schätzzeitraums von fünf Jahren und ist quantitativ zu vernachlässigen. Dabei ist zu bedenken, dass eine konstante Nachfrage eher unwahrscheinlich ist: Es hängt wesentlich von der ausweisbaren pädagogischen Qualität einer Sekundarschule ab, ob Eltern sich für diesen Bildungsgang häufiger oder seltener entscheiden.

Modellrechnung 2 variiert die Annahmen geringfügig. Hier wird von einer fünfzigprozentigen Nachfrage ausgegangen, ab Schuljahr 2014/15 auch von einem kleinen Anteil an Einpendlern.⁶ Die übrigen Parameter bleiben unverändert.

Modellrechnung 2 für Ennepetal

Annahmen:

Überganganteil in %:	50
Einpendleranteil in %	10
Durchgangsquote:	1,00
Klassenfrequenz:	25

⁶ Der Verzicht auf die Ausweisung eines Einpendleranteils im Schuljahr 2013/14 ist darin begründet, dass ein Schulträger die Mindestschülerzahl von 75 Anmeldungen aus den *eigenen* Grundschulen nachweisen muss. Die errechneten Schülerzahlen im 5. Schuljahr 2013/14 gehen von diesem Ansatz aus, um deutlich zu machen, wie viele Schülerinnen und Schüler für eine Sekundarschule gewonnen werden müssen. Selbstverständlich können darüber hinaus auch im Gründungsjahr Einpendler aufgenommen werden.

Ergebnis:

Tab. EN-8: Mögliches Schüleraufkommen in einer Sekundarschule Ennepetal (Modellrechnung 2)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt	Züge
2013/14	111						111	4,4
2014/15	141	111					252	5,0
2015/16	132	141	111				384	5,1
2016/17	111	132	141	111			495	5,0
2017/18	118	111	132	141	111		613	4,9
2018/19	117	118	111	132	141	111	730	4,9
2019/20	102	117	118	111	132	141	721	4,8
2020/21	117	102	117	118	111	132	697	4,6

Sollten sich die hier unterlegten Annahmen bestätigen, wäre die Sekundarschule vier- bis fünfzügig. Damit erreichte sie ein Schüleraufkommen, das auch die Errichtung einer Gesamtschule (4 x 25 Schülerinnen und Schüler) begründen könnte. Eine solche Option ist allerdings nur dann zu empfehlen, wenn eine beiderseits schädliche Oberstufen-Konkurrenz zwischen Gesamtschule und Gymnasium ausgeschlossen werden kann.

Gevelsberg

Die Errichtung einer Sekundarschule in Gevelsberg setzt das ohnehin unvermeidliche Auslaufen der Hauptschule als auch die Schließung der in ihrem Bestand nicht gefährdeten Realschule voraus. Zu fragen ist, welche Nachfrage für eine stabile Mindestgröße von 75 Schülerinnen und Schülern erforderlich ist. Die nachfolgenden Modellrechnungen zeigen die erreichbaren Schülerzahlen unter den bereits bekannten Annahmen.

Modellrechnung 1 für Gevelsberg

Annahmen:

Überganganteil in %:	40
Einpendleranteil in %	0
Durchgangsquote:	1,00
Klassenfrequenz:	25

Ergebnis:

Tab. GE-6: Mögliches Schüleraufkommen in einer Sekundarschule Gevelsberg (Modellrechnung 1)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt	Züge
2013/14	95						95	3,8
2014/15	93	95					188	3,8
2015/16	83	93	95				271	3,6
2016/17	97	83	93	95			368	3,7
2017/18	82	97	83	93	95		450	3,6
2018/19	86	82	97	83	93	95	536	3,6
2019/20	75	86	82	97	83	93	515	3,4
2020/21	84	75	86	82	97	83	506	3,4

Die Ähnlichkeiten der Schülerzahlentwicklungen in den Grundschulen von Ennepetal und Gevelsberg sind ausgeprägt. Daher gleicht auch das Prognoseergebnis stark dem der Stadt Ennepetal. Ohne Einpendler könnte eine Sekundarschule womöglich sogar vierzünftig starten. Bei konstanter Nachfrage wäre dies aber in den Folgejahren immer seltener möglich. Die geringste Schülerzahl im 5. Schuljahr wird nach diesen Annahmen im Schuljahr 2019/20 erreicht, nämlich 75 und damit die Untergrenze eine Sekundarschule. Sollten die Eltern in Gevelsberg das neue Angebot in der modellhaft errechneten Stärke annehmen, wäre eine dauerhafte sichere, mindestens dreizügige Sekundarschule möglich.

Die optimistischere Variante stellt die zweite Modellrechnung dar – mit höherer Nachfrage und einem maßvollen Einpendleranteil.

Modellrechnung 2 für Gevelsberg

Annahmen:

Überganganteil in %:	50
Einpendleranteil in %	10
Durchgangsquote:	1,00
Klassenfrequenz:	25

Ergebnis:

Tab. GE-7: Mögliches Schüleraufkommen in einer Sekundarschule Gevelsberg (Modellrechnung 2)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt	Züge
2013/14	119						119	4,8
2014/15	131	119					250	5,0
2015/16	128	131	119				378	5,0
2016/17	114	128	131	119			492	4,9
2017/18	133	114	128	131	119		625	5,0
2018/19	112	133	114	128	131	119	737	4,9
2019/20	119	112	133	114	128	131	737	4,9
2020/21	103	119	112	133	114	128	709	4,7

Die Ergebnisse zeigen erwartungsgemäß ebenfalls eine starke Übereinstimmung mit Ennepetal. Das gilt für die absehbare Stärke der Sekundarschule wie auch für die rechnerisch möglich Option Gesamtschule. Die Prüfung beider Angebotsformen muss deshalb auch hier ein auskömmliches Miteinander zweier Oberstufen berücksichtigen.

Schwelm

Zur Erinnerung: In Schwelm steht die Hauptschule vor dem Aus, die Realschule bewegt sich auf die Untergrenze der geregelten Zweizügigkeit zu und kann nicht als dauerhaft sicher eingeschätzt werden. Die beiden nachfolgenden Tabellen stellen der Versuch dar, eine kalkulatorische Basis für die Befassung mit einer Sekundarschulgründung zu schaffen. Auch hier werden die zwei bekannten Modellrechnungen erstellt:

Modellrechnung 1 für Schwelm

Annahmen:

Überganganteil in %:	40
Einpendleranteil in %	0
Durchgangsquote:	1,00
Klassenfrequenz:	25

Ergebnis:

Tab. SC-6: Mögliches Schüleraufkommen in einer Sekundarschule Schwelm (Modellrechnung 1)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt	Züge
2013/14	107						107	4,3
2014/15	85	107					192	3,8
2015/16	97	85	107				289	3,9
2016/17	92	97	85	107			381	3,8
2017/18	82	92	97	85	107		463	3,7
2018/19	84	82	92	97	85	107	547	3,6
2019/20	94	84	82	92	97	85	535	3,6
2020/21	80	94	84	82	92	97	529	3,5

Schon ein Überganganteil von 40 Prozent ermöglicht in Schwelm die Einrichtung einer vierzügigen Sekundarschule. Diese Zügigkeit wird aber nach den unterlegten Parametern in den Folgejahren nicht mehr ganz erreicht. In den Eingangsklassen deuten die Berechnungen eher auf einen dreizügigen Betrieb hin. Auch hier muss sicherheitshalber auf fortbestehende Unwägbarkeiten hingewiesen werden, denn über die Nachfrage nach einer Sekundarschule entscheidet nicht zuletzt die Schule durch ihre Ausstrahlung selbst. Schon ein geringfügiger Anstieg der Übergangquote macht eine sichere Vierzügigkeit möglich.

Modellrechnung 2 für Schwelm

Annahmen:

Überganganteil in %:	50
Einpendleranteil in %	10
Durchgangsquote:	1,00
Klassenfrequenz:	25

Ergebnis:

Tab. SC-7: Mögliches Schüleraufkommen in einer Sekundarschule Schwelm (Modellrechnung 2)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Gesamt	Züge
2013/14	134						134	5,3
2014/15	147	134					281	5,6
2015/16	117	147	134				398	5,3
2016/17	134	117	147	134			532	5,3
2017/18	126	134	117	147	134		658	5,3
2018/19	113	126	134	117	147	134	771	5,1
2019/20	115	113	126	134	117	147	752	5,0
2020/21	130	115	113	126	134	117	735	4,9

Setzt jeder zweite Grundschulabsolvent seinen Bildungsweg in einer Sekundarschule fort, ergibt dies für das angenommene Gründungsjahr 2013/14 Fünfzügigkeit im ersten Jahr. Unter Berücksichtigung eines definierten Einpendleranteils variiert die Schule in den Folgejahren zwischen vier und fünf parallelen Eingangsklassen. Wie in den zuvor beschriebenen Fällen Ennepetal und Gevelsberg besteht an sich bei einer solchen Nachfrage auch die Option einer Gesamtschule. Eine Abwägung mit den Interessen der Oberstufe am Gymnasium ist auch hier unerlässlich.

Zur Frage einer Koexistenz von Sekundarschulen und Gesamtschule

In Sprockhövel besteht in Trägerschaft des Ennepe-Ruhr-Kreises die sechszügige Wilhelm-Kraft-Gesamtschule. Bislang bezog sie ihre Schülerinnen und Schüler fast ausnahmslos aus den Städten Ennepetal, Gevelsberg, Schwelm, Wetter/Ruhr und Sprockhövel, wie die nachfolgende tabellarische Übersicht ausweist:

Tab. SP-4: Herkunft der Neuaufnahmen in der Gesamtschule Sprockhövel						
Jahr	Aus Ennepetal	Aus Gevelsberg	Aus Schwelm	Aus Wetter	Aus Sprockhövel	Gesamt
2009/10	19	36	52	28	32	167
2010/11						

Schon die ab Schuljahr 2012/13 startende Sekundarschule in Wetter/Ruhr dürfte zu einem Schülerzahlrückgang führen, zumal die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule zuletzt kaum noch Anmeldungen zurückweisen musste. Ist es vor diesem Hintergrund vertretbar, in Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm eigenständige Sekundarschulen einzurichten?

Diese Frage ist nicht abschließend zu beantworten. Sie gibt Raum für Mutmaßungen, denen so gut wie möglich mit empirisch begründeten Erwartungen zu begegnen ist. Dabei gilt die Aufmerksamkeit zunächst den Schülerzahlen, die im Einzugsgebiet der Gesamtschule künftig die Grundschulen verlassen werden. Die Stadt Wetter/Ruhr wird dabei sicherheitshalber ausgeblendet.

Zunächst ist zu prüfen, wie groß das Potenzial der Eltern ist, die sich überhaupt für eine Gesamtschule entscheiden. Zum Schuljahr 2010/11 wechselten 259 von 1.052 Grundschulabgängern der vier Städte in eine Gesamtschule, das entsprach 24,6 Prozent. Ziel-Gesamtschule war jedoch zu rund einem Drittel *nicht* die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule. Für dieser Schule liegt das Potenzial bei rund 16 Prozent.

Um künftig bei zurückgehenden Abgängerzahlen der Grundschulen in den vier betrachteten Städten die aktuelle Regelgröße von 168 (6x28) Schülerinnen und Schülern zu erreichen, müsste die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule dieses Potenzial wie folgt erhöhen:

Schuljahr	Gesamtschulanteil in % bei 168 Aufnahmen
2013/14	17,7
2014/15	18,7
2015/16	18,4
2016/17	19,5
2017/18	20,9
2018/19	21,2
2019/20	21,5
2020/21	21,1

Es wäre indes auch vertretbar, von einer Reduzierung der Zügigkeit auf 5 parallele Klassen auszugehen. Dabei vermindert sich die erforderliche Nachfrage folgendermaßen:

Schuljahr	Gesamtschulanteil in % bei 140 Aufnahmen
2013/14	14,8
2014/15	15,6
2015/16	15,3
2016/17	16,2
2017/18	17,5
2018/19	17,7
2019/20	18,0
2020/21	17,6

Noch geringer fiele der erforderliche Anteilswert aus, wenn die Klassenstärken der bestehenden Gesamtschulen an die Gründungsbedingungen für neue Gesamtschule angepasst würden, also auf einen Klassenfrequenzrichtwert von 25 S/K.

In einem weiteren Schritt ist zu prüfen, wie viele Grundschulabgänger ihren Bildungsweg in einem Gymnasium fortsetzen könnten. Die Übergangsquote zum Schuljahr 2010/11 lag in den vier Städten summarisch bei 43,1 Prozent. Legen wir für das künftige Übergangsverhalten modellhaft eine stabile Größe von 45 Prozent zugrunde, so ergibt sich nach Abzug des Gesamtschulanteils und des Gymnasialanteils die nachstehende Bilanz:

Tab. ERK-6: Schülerpotenzial für Sekundarschulen in Ennepetal, Gevelsberg, Schwelm und Sprockhövel bei 6-zügiger IGS mit 28er Klassen				
Schuljahr	Aus GrS*	./- 168 für IGS	./- 45% für GY	Verbleibend
2013/14	899	731	426	304
2014/15	913	745	404	340
2015/16	862	694	411	283
2016/17	802	634	388	246
2017/18	792	624	361	263
2018/19	780	612	356	256
2019/20	795	627	351	276
2020/21	741	573	358	216

*Schüler im 4. Schuljahr des Vorjahres

Nach dieser Berechnung verbleiben bis zum Schuljahr 2019/20 noch ausreichend viele Schülerinnen und Schüler, um damit drei mindestens dreizügige Sekundarschulen zu betreiben. Erst zum Schuljahr 2020/21 würde die erforderliche Gesamtzahl von 225 Schülerinnen und Schülern nicht mehr ganz erreicht. Diese Berechnung lässt sich auch variieren, indem – wiederum modellhaft – von einer künftig geringeren Zügigkeit der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule ausgegangen wird, also von Fünfügigkeit mit einem unveränderten Klassenfrequenzrichtwert von 28 S/K. Auf dieser Basis ergeben sich die Werte in Tab. II-3:

Tab. ERK-7: Schülerpotenzial für Sekundarschulen in Ennepetal, Gevelsberg, Schwelm und Sprockhövel bei 5-zügiger IGS mit 28er Klassen				
Schuljahr	Aus GrS*	./- 140 für IGS	./- 45% für GY	Verbleibend
2013/14	899	759	426	332
2014/15	913	773	404	368
2015/16	862	722	411	311
2016/17	802	662	388	274
2017/18	792	652	361	291
2018/19	780	640	356	284
2019/20	795	655	351	304
2020/21	741	601	358	244

*Schüler im 4. Schuljahr des Vorjahres

Bei einer solchen Zügigkeitsreduzierung verbleiben ausreichend viele Schülerinnen, um durchgängig mindestens drei Sekundarschulklassen anzubieten.

Soweit die Theorie. Bei einer realitätsnahen Betrachtung ist jedoch auf unabweisbare Unwägbarkeiten hinzuweisen:

- (1) So unterstellen die Berechnungen, dass *alle* Schülerinnen und Schüler der vier Schulträger, die kein Gymnasium und keine Gesamtschule besuchen, nach der Grundschule in eine Sekundarschule übergehen. Das wäre dann eine zweigliedrige Angebotsstruktur, bestehend aus Gymnasien und vier Schulen des gemeinsamen Lernens. Auch wenn sich eine solche Schulstruktur bundesweit zur Angebotsform der Zukunft entwickelt, darf in konkreten Fall die noch bestehende Option des Besuchs auswärtiger Schulen nicht ausgeblendet werden.⁷ Zumindest in den ersten Jahren eines Sekundarschulangebotes kann davon aber nicht ausgegangen werden. Tatsächlich könnte der in den Tabellen ERK-6 und ERK-7 unter „Verbleibend“ ausgewiesene Schüleranteil auch kleiner ausfallen. Das wäre in den ersten Jahren kein Problem, könnte aber in späteren Jahren eines werden.
- (2) Weiterhin wird in den Modellberechnungen davon ausgegangen, dass in nicht geringem Maße auch künftig Schülerinnen und Schüler nach der Grundschule in *andere* Gesamtschulen überwechseln. Ob das so bleibt oder ob es der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule gelingen kann, höhere Anteile an Gesamtschülern an sich zu binden, ist spekulativ. Die Nachfrage könnte auch geringer ausfallen.
- (3) Ungewiss ist die künftige Stabilität des Überganganteils zum Gymnasium. Zwar ist dieser Bildungsgang bei den meisten Eltern die erste Wahl, dennoch zeigen sich Veränderungen, die einen ungebrochenen Nachfrageanstieg nicht mehr ganz sicher erscheinen lassen. Bereits die Verkürzung der Gymnasialschulzeit von neun auf acht Jahre („G8“) hat zu einer spürbaren Nachfragesteigerung in Gesamtschulen geführt. Es kommt hinzu, dass ausweislich einer umfassenden EMNID-Befragung die Mehrzahl der Eltern die Schulformauslese nach vier Grundschuljahren ablehnen und gleichzeitig die Zustimmung nach Ganztagschulen hohe Werte erreicht.

⁷ Beispiel: Zusätzliche Einpendler aus Bochum in Wittener Realschulen nach Errichtung der Sekundarschule in Bochum-Langendreer.

Beides kommt dem Konzept sowohl der Gesamtschule als auch der Sekundarschule entgegen.

Um eine andere Strukturvariante als die vorstehende zu begründen, bedarf es einer grundsätzlichen Vorbemerkung zur Zügigkeit von Gesamtschulen: Nach den schulrechtlichen Vorgaben des Landes Nordrhein-Westfalen müssen Gesamtschulen in der Sekundarstufe I mindestens vierzünftig sein. Mit Blick auf eine auskömmliche Schülerzahl in der verbindlich vorgeschriebenen Oberstufe sind allerdings in der Sekundarstufe I höhere Zügeligkeiten wünschenswert und üblich. Gleichzeitig erscheint eine Reduzierung der Zügigkeit in der Sekundarstufe I einer Gesamtschule dann vertretbar, wenn begründete Aussichten bestehen, durch Kooperationsabkommen mit Sekundarschulen in signifikantem Maße Seiteneinsteiger in die Oberstufe zu gewinnen.

In der Praxis wird die Mindestzügigkeit von Gesamtschulen in den weitaus meisten Fällen auf einen einzigen Schulstandort bezogen. Das ist aber weder schulrechtlich verbindlich noch stimmt es mit allen vorfindlichen Angebotsformen überein. So ist es durchaus möglich, die Sekundarstufe I einer Gesamtschule auf zwei Standorte aufzuteilen. Dazu reichen an jedem Standort drei Züge als Minimum. In der Summe ergibt sich daraus der sechszügige Unterbau der gemeinsamen Oberstufe. Nach dem Muster der Schulträger Borgholzhausen und Werther sowie Bünde und Kirchlengern (alle im Kreis Gütersloh) wäre auch im Ennepe-Ruhr-Kreis eine solche Option denkbar.⁸

Eine so veränderte Struktur würde von der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule den Druck nehmen, jedes Jahr ausreichend viele Schülerinnen und Schüler für die eigene Sekundarstufe I gewinnen zu müssen. Gleichzeitig könnte eine mindestens dreizügige Dependence das Angebot einer wohnungsnahen Gesamtschule (bis Jahrgangsstufe 10) verbessern. Diese Option käme für Standorte in Frage, aus denen bereits heute schon zahlreiche Schülerinnen und Schüler in die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule auspendeln bzw. dort, wo Eltern der Gesamtschule den Vorzug vor einer Sekundarschule geben.

⁸ Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule: Borgholzhausen mit 3-zügiger Sekundarstufe I und Oberstufe, Werther mit 4-zügiger Sekundarstufe I. Erich-Kästner-Gesamtschule: Bünde mit 5-zügiger Sekundarstufe I und Oberstufe, Kirchlengern mit 3-zügiger Sekundarstufe I.

Als Standort einer solchen Außenstelle käme nach bisheriger Schulwahlpraxis zunächst die Stadt Schwelm in Frage. Aus Schwelm wechseln bereits heute fast alle Übergänger in die Gesamtschule nach Sprockhövel, und zwar im Umfang von knapp zwei Klassen (vgl. Tab. II-1). Möglich wäre auch eine Zusammenarbeit mit Gevelsberg, denn hier ist der Übergängeranteil in Gesamtschulen insgesamt zwar noch deutlich höher, gleichwohl wird die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule in Sprockhövel als Zielschule nicht einmal von jedem zweiten Gesamtschüler in Anspruch genommen. Die Nachfrage Gevelsberger Eltern nach Gesamtschulen wäre völlig ausreichend, um auf der Basis der erleichterten Gründungsbedingungen für Gesamtschulen eine dreizügige Außenstelle zu betreiben.

Ein verbleibendes, mit gutem Willen aber lösbares Problem ist die Frage der Trägerschaft einer solchen Schule, denn als schulrechtliche Einheit mit zwei Standorten kann nur eine gemeinsame Trägerschaft in Betracht kommen. Dies könnte auf eine Ausweitung der Kreisträgerschaft hinauslaufen, aber auch auf einen Zweckverband der beteiligten Schulträger.

5.2 Förderliche Gründungsvoraussetzungen für Sekundarschulen

Die Nachfrage nach einer neuen Schulform ist auch dann kein Selbstläufer, wenn kommunale Entscheidungsträger einvernehmlich von dieser Angebotsform überzeugt sind. Voraussetzung für einen Anmeldeerfolg, der eine zuvor im Grundsatz beschlossene Auflösung von Haupt- und Realschule rechtfertigt, ist das Vertrauen der Eltern in die Qualität der Sekundarschule. Es ist daher in einem ersten Schritt unerlässlich, ein attraktives pädagogisches Konzept zu entwickeln.

In diesen Prozess sollten Vertreter der örtlichen weiterführenden Schulen eingebunden sein, aber auch externe Experten mit umfassenden Erfahrungen im Umgang mit solchen Konzeptentwicklungen. Der Kreis der Konzeptentwickler sollte klein und überschaubar sein. Bedarfsweise sollten in den Beratungsprozess weitere Fachleute (z.B. Bezirksregierung gem. § 86, 2 SchulG) eingebunden werden, etwa aus Be-

rufskollegs, aus örtlichen Unternehmen oder aus maßgebenden Vereinen der Stadt.

Es kann sich auch anbieten, beim Einstieg in den Planungsprozess Berichte aus Schulverwaltungsämtern anzuhören, in deren Zuständigkeitsbereich Gemeinschafts- oder Sekundarschulen sehr erfolgreich eingeführt wurden, z. B. in Ascheberg (Kreis Coesfeld), Werl (Kreis Soest) oder Werne (Kreis Unna).

Aus Gründen, die weiter unten noch dargelegt werden, bietet es sich für die drei genannten Städte an, ein gemeinsames zeitgleiches pädagogisches Konzept für alle Standorte erarbeiten zu lassen. Dabei ist es besonders empfehlenswert, externe Experten mit viel Erfahrung hinzuzuziehen, denn damit kann eine übergreifende Konzeptentwicklung erheblich erleichtert werden. Im Übrigen wäre dies für die beteiligten Schulträger spürbar kostengünstiger als eine Mitwirkung solcher Fachleute allein auf kommunaler Ebene.

Ein pädagogisches Konzept sollte nicht als fertiges Ergebnis eines internen Arbeitsprozesses vorgelegt werden. Zweckmäßig und Akzeptanz fördernd sind Aussprachen mit politischen Vertretern über Zwischenstände und geplante weitere Schritte. So bleibt die Möglichkeit der Revision. In der Praxis kommen Modifikationen der vorgelegten Exposés so gut wie gar nicht vor.

Von herausragender Bedeutung ist die Information der Eltern von Grundschulern. Jeder Schulträger sollte ausreichend Zeit vorsehen, um möglichst in jeder Grundschule das Konzept vorzustellen und dabei auch die Lehrkräfte aus den Grundschulen einzubinden. Eltern haben Anspruch auf umfassende Informationen und lückenlose Darstellungen des Neuartigen.

Als bewährt gelten Besuche auswärtiger Schulen. Schulträger sollten es möglich machen, mit größeren Delegationen vergleichbare Systeme zu besuchen, die nach modernen Methoden unterrichten und dabei Erfolge vorzuweisen haben. Das können Gemeinschaftsschulen in Berlin oder Schleswig-Holstein sein, die Laborschule in Bielefeld oder Standorte der bereits laufenden Gemeinschaftsschulen in Nordrhein-Westfalen, z. B. in Ascheberg. Wichtig ist ein breites Teilnehmerfeld; dazu gehören nicht nur Entscheidungsträger aus der Politik und Verwaltungsfachkräfte, son-

dern auch Lehrkräfte und Elternvertreter aus den örtlichen Grundschulen sowie die örtlichen Medien.

Es sollte deutlich geworden sein, dass eine erfolgreiche Sekundarschulgründung nur mit maximalem Konsens auf kommunaler Ebene möglich ist. Das gilt nicht nur für die Beschlussfassungen in Ausschüssen und Räten, sondern erstreckt sich auf viele Facetten des gesellschaftlichen Lebens. Hilfreich sind klare Positionsbestimmungen pro Sekundarschule durch die örtliche Wirtschaft, nicht zu unterschätzen ist die Unterstützung durch mitgliederstarke und einflussreiche Vereine.

Nur wenn dieses breite Einvernehmen hergestellt werden kann, besteht eine gute Chance, hinreichend viele Eltern von der Qualität eines noch weithin unbekanntes Schulangebotes so zu überzeugen, dass sie ihre Kinder dort anmelden.

Die vorstehend referierten Erfahrungen aus erfolgreichen Sekundarschulgründungen sind im Fall der Städte Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm durch zwei Empfehlungen zu ergänzen. Da alle drei Schulträger für die Nachfrage nach einer Sekundarschule bei den potenziell vorhandenen Übergängern nicht aus dem Vollen schöpfen können, ist die Gefahr einer wechselseitigen Beeinträchtigung durch Ein- und Auspendler nicht von der Hand zu weisen. Konkret bedeutet das, dass ungleichzeitige Errichtungsbeschlüsse und verschiedenartige pädagogische Konzepte dazu führen können, Pendlerbewegungen auszulösen, die die Standorte bevorzugen oder benachteiligen können.

Wenn es aber das einvernehmliche Ziel der drei Schulträger sein sollte, vorrangig den Schülerinnen und Schülern aus den *eigenen* Grundschulen die Möglichkeit zum Besuch einer Sekundarschule zu eröffnen, wäre es wünschenswert,

- a) die Schulen *zeitgleich* an den Start gehen zu lassen und
- b) dafür Sorge zu tragen, dass für alle Standorte ein *einheitliches pädagogisches Konzept* entwickelt wird, das der Gefahr der Schwächung durch unterschiedlich attraktive Schulprofile entgegenwirkt.

Damit besteht eine Chance, auch im Zeichen sinkender Schülerzahlen dem vielfach befürchteten „Schulkannibalismus“ entgegenzuwirken.

*

In der Frage, ob eher eine Sekundarschule oder eine Gesamtschule errichtet werden sollte, wird zur Gelassenheit geraten. Für die drei hier aufgeführten Schulträger besteht keine zwingende Notwendigkeit, schon vor der Gründung einer „Schule des gemeinsamen Lernens“ zu entscheiden, ob diese eine Sekundarschule oder eine Gesamtschule sein soll. Je nach Ausarbeitung des pädagogischen Konzeptes einer Sekundarschule ist eine spätere Überführung in eine Gesamtschule immer noch möglich. In jedem Fall sind alle Schulträger gehalten, frühzeitig eine Grundsatzentscheidung darüber zu treffen, mit welcher Angebotsform die Stadt an den Start gehen soll.

6. Weitere Arbeitsschritte

Der vorgelegte Vorabbericht ist vorläufiger Art und ersetzt nicht die Ausarbeitung detaillierter Analysen und Prognosen. Diese werden im weiteren Verfahren auf der Grundlage der von den Schulträgern bereitgestellten Daten erstellt. Dabei ist aus Sicht des Gutachters eine enge Abstimmung zwischen dem Bildungsbüro des Kreises und den neun kreisangehörigen Städten weiterhin dringend erforderlich.

In den nächsten Arbeitsschritten werden die Förderschulen bearbeitet. Darüber hinaus werden natürlich die Ergänzungen eingearbeitet, die sich aus den Diskussionen der Arbeitskreissitzung und den Anregungen der als Schulträger betroffenen Städte ergeben.

Der abschließende Bericht wird arbeitsteilig vom Bildungsbüro des Kreises und vom Gutachter angefertigt.

Arnsberg, 24. Mai 2012

Dr. Ernst Rösner